

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Jahrgang Nr. 20.

Amtsblatt

Postfachkonto: Leipzig 21204.
Circulose Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Ordo.

Nr. 25.

Mittwoch, 30. Januar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchrift-Beile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzeichnische Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Lebensmittelverteilung.

Vom Freitag, den 1. Februar 1918 ab kommt auf Abschnitt 10 der gelben Warenbezugskarte III Marmelade zur Verteilung. Es entfallen auf den Kopf 300 gr. Der Preis beträgt 90 Pf. für das Pfund. Die Entnahme hat bis Dienstag, den 5. Februar 1918 zu erfolgen. Bestandsanzeigen sind bis zum 7. Februar 1918 an die Königl. Amtshauptmannschaft einzureichen. Großhain, am 30. Januar 1918.
52 a III. Der Kommunalverband.

Bekanntmachung.

Gewährung von Rentenzulagen.
Rentenzulagen werden vom 1. Februar 1918 ab in Höhe von 8 Mark Empfängern einer Invaliden- oder Krankenrente, in Höhe von 4 Mark Empfängern einer Witwen- (Witwer-) oder Witwenrentenrente gewährt. Die Zulagen werden monatlich im Voraus gegen Zulagequittung, für jeden Kalendermonat besonders, durch die Post gezahlt. Die Quittungsvordrucke sind im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 8, wo die üblichen Rentenquittungen bisher beglaubigt worden sind, zu entnehmen. Dort wird auch die Unterschrift auf der Zulagequittung beglaubigt.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, den 30. Januar 1918.
—* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 5 Uhr ab im Realprogymnasium abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadts. V. Müller und Schlegel. Als Vertreter des Rats wohnte Herr Bürgermeister Dr. Scheider der Sitzung bei.
1. Wahl des Vizevorsitzers. Mit 8 von 12 abgegebenen Stimmen wurde Herr Stadts. Geißler zum Vizevorsitzer gewählt; auf Herrn Stadts. Wende entfielen 4 Stimmen. Herr Stadts. Geißler nahm die Wahl an. Dem bisherigen Vizevorsitzer, Herrn Stadts. Reher, dankte der Vorsitzende für seine Bistandigkeit in diesem Amt und sprach die Bitte aus, Herr Reher möchte auch weiterhin ein pflichterfüllendes Mitglied des Kollegiums bleiben. Herr Stadts. Reher erwiderte, daß er nach wie vor seine Pflichten als Stadtverordneter treu erfüllen werde.
2. Beschaffung von Einrichtungen. Gegenstände für die Isolierbaracke im städt. Krankenhaus. Die andauernd starke Belegung des Krankenhauses, sowie die Einrichtung einer neuen Isolierbaracke machen die Beschaffung einer Anzahl Bettstellen, Matratzen und Bettlaken notwendig. Da diese Sachen jetzt sehr teuer und schwer zu beschaffen sind, sollen sie aus den Lagerbeständen des Ferienwärtersquartiers genommen werden. Bei Eintritt normaler Verhältnisse sollen sie diesem wieder zurückgegeben oder neu beschafft werden. Das Kollegium stimmte dieser Vorlage einstimmig zu.
3. Elektrische Beleuchtungsanlage im Rittergut. Die elektr. Beleuchtungsanlage im Rittergut ist fertiggestellt und im Gebrauch. Die Rechnung schließt ab mit einer Restsumme von 9137,55 Mk. Da der Vorschlag sich auf 7530,20 Mk. bezifferte, so hat eine Ueberschreitung in Höhe von 1607,35 Mk. stattgefunden, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß mehr Brennstoffen angebracht werden mußten, als anfangs vorgeesehen waren. Der Rittergutsauskunft ist vorher gehört worden und hat zugestimmt. Das Kollegium stimmte der Rückverwilligung der Ueberschreitung einstimmig zu.
4. Schornsteinbauten in den Kochkellern der 32er Kaserne. Die starke Belegung der 32er Kaserne während der Kriegszeit und insbesondere seit vorigem Jahre hat auch erhöhte Anforderungen an die Kochkellereinrichtungen dieser Kaserne gestellt. Der Betrieb in den Kochkellern der Gebäude A und B ist nun seit längerer Zeit durch starke Rauchentwicklung sehr beeinträchtigt worden, die darauf zurückzuführen ist, daß es an geeigneten Brennmaterial fehlt und die Rauchkanäle zu knapp angelegt sind. Es haben in dieser Angelegenheit mehrere Schriftwechsel zwischen der Garnisonverwaltung und der Stadt stattgefunden, das Stadtbauamt ist gutachtlich geäußert worden und der Garnisonauskunft hat eine Besichtigung der Kochkellern vorgenommen. Rat und Garnisonauskunft haben schließlich beschlossen, vorläufig durch Schornsteinbauten Abhilfe zu schaffen, von größeren Veränderungen aber zurzeit abzusehen. Die Kosten sind auf 5000 Mk. veranschlagt und sollen dem Erneuerungsfonds entnommen werden. Ueber die Angelegenheit entspann sich eine längere Aussprache. Da vielleicht später einmal auf eine vollständige Ueänderung in den Kochkellereinrichtungen der 32er Kaserne wird zu kommen werden müssen durch Zusammenlegung der jetzt vorhandenen zwei Kellern und Einrichtung einer Dampfkanalaranlage, so wurde Auskunft darüber gewünscht, ob die jetzt zu errichtenden zwei Schornsteine dann mit verwendbar sein würden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider hat die späteren Projekte und die jegliche Angelegenheit auseinanderzusetzen. Es müsse jetzt unbedingt etwas getan werden. Um die Kochkellereinrichtungen in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen, werde sich auch noch die Instandsetzung oder Erneuerung ihrer Kessel, die seit 27 Jahren im Gebrauch seien, erforderlich machen. Schließlich wurde vom Kollegium der Ratsherrn zugestimmt unter der Bedingung, daß der Bauauskunft zu der Angelegenheit noch gebührt wird und seine Zustimmung zur Ausführung der Arbeiten gibt.
5. Wahl eines Waisenvaters. Herr Oberlehrer Bendorff hat gebeten, ihn in Rücksicht auf sein vorgeschicktes Alter und seine anderweitige Inanspruchnahme von dem Amte als Waisenvater zu entbinden. Das Kollegium entsprach dem Wunsche und stimmte der Wahl des Herrn Ober-

lehrer Truncker zum Waisenvater und des Herrn Handelschul-Oberlehrers Gähler zu seinem Stellvertreter zu.
6. Mitteilungen. Herr Oberst Aufschläger (Firma C. F. Förker) hat der Stadt eine Schenkung von 5000 Mk. gemacht. Die Verfügung darüber, wie dieser Betrag zu verwenden ist, soll Herrn Bürgermeister Dr. Scheider allein und persönlich zustehen. Der Rat hat von der Schenkung unter Ausdruck des Dankes Kenntnis genommen. Herr Stadts. Vort. Romberg dankte dem Spender namens des Kollegiums. — Das Kollegium nahm Kenntnis von mehreren Schreiben, worin Herr Bürgermeister Dr. Scheider, die städtischen Beamten und die Belegschaft des Realprogymnasiums mit Realchule, sowie der Bürgerschulen für die Schulschließung bzw. die gewährten Teuerungszulagen ihren Dank aussprechen. — Ferner nahm das Kollegium Kenntnis 1. von einer Eingabe des Vereins Sächsischer Ingenieur- und Architekten, die sich für die Verulung wissenschaftlich gebildeter Techniker in städtische leitende Stellen verwendet, 2. von der Bundesratsverordnung, wonach § 6, Absatz 2 des Kohlensteuergesetzes, die Kohlensteuerermäßigung für Kleinwohnungsinhaber betreffend, aufgehoben wird, und 3. von einer Einladung zum Besuche der vom 1. bis 9. Februar in Berlin (Rathaus, Lichthof) stattfindenden Ausstellung von Erzeugnissen usw.
Schluß der Sitzung 7/7 Uhr.
—* Wohltätigkeitskonzert. Man schreibt uns: Das Wohltätigkeitskonzert zum Behen des Frauenbunds und Jugendbunds Riesa am 5. Februar, auf das wir in der vorigen Sonnabendnummer ausführlich hinwiesen, verlor sich ein Kunstgenuss seltener Art zu werden. Herr Pellegrini spielt nämlich eine edle alte Meistergeige, eine echte Guarnerius, die einen Wert von ungefähr 30000 Mark hat. Nur wenige Geigen dieser Art gibt es in der Welt, fast alle sind im Land jenseits des großen Wassers abgenommen in die Sammlungen amerikanischer Eisen- und Petroleumfirmen. Wenn ein Künstler wie Pellegrini ein solches Instrument meistert, dann dürfen wir uns einen Genuss reinerer Art erhoffen. Herr Pellegrini ist jetzt 29 Jahre alt. Schon mit 15 Jahren legte er die A. und N. Staatsprüfung an der Hochschule für Musik in Prag unter Meister Dvorak und Prof. Sencit mit Auszeichnung ab. Mit 17 Jahren finden wir ihn als Leiter des Konservatoriums in Cherson (Rußland), mit 19 Jahren als Lehrer am Real-Konservatorium Dresden. Eltern 1918 wird Herr Pellegrini seine zweite Konzertfahrt während des Krieges nach Wien, Sofia, Konstantinopel unternehmen auf Einladung des Baron Ferdinand von Bulgarien hin. Wir dürfen uns glücklich schätzen, den Meister vorher noch hören zu können.
—* Wohltätigkeitsveranstaltung. Die vereinigte Rieser Männergesangsvereine veröffentlicht im Anzeigenteil die Einladung zu ihrer für den Heimatkund bestimmten Faschingsveranstaltung „Deutsches Volkslied und Singpiel“. Die Vortragsskizze verzehnet eine Reihe alter und neuer Volkslieder für Sopran, Tenor oder Männerchor. An dem heiteren Bühnenspiel „Die Jecher von Schildau“ von Schönebaum, das 1912 unter dem Titel „Die Revolution“ erschien, sind über dreißig Mitwirkende beteiligt. Textbücher hierüber sind in den Vorverkaufsstellen zu haben.
—* Zum vierten Kriegswihnachten hat der Landesauskunft der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen für die Herausendung von Liebesgaben ins Feld und in die Lazarette im Kampfbereich und in der Heimat weit mehr als 300000 Mark aufgewendet; hiervon etwa 1/3 an Geldbesuchen im besonderen für die Veranstaltungen in den Lazaretten usw., 1/3 aber für Liebesgabenbesuchen selbst. Schwerer als je war es zwar bei dem vergangenen Weihnachtsterte, die Pakete zu füllen mit all dem, was der Krieger draußen braucht und ihn zu erheben geeignet ist. Aber so groß auch die Schwierigkeiten waren, durch geeignete Abschlüsse schon im Sommer, frühzeitiges Bestellen und geeignete Zusammenfassung ist es doch gelungen, durch die Weihnachtseindungen allseitig Freude zu bereiten und wieder einmal zu zeigen, daß auch die Heimat alles tut was in ihren Kräften steht, um im Schicksalskampf wie im Lazarett die Feiern einer deutschen Weihnacht zu ermöglichen. Und daß dies gelungen, daß bezeugen die vielen Karten und Briefe, wahren, herzlichen Dank atmend, die

noch jetzt alltäglich, namentlich aus den weitentferntesten Teilen der Fronten im Osten und Südosten dem Roten Kreuz zugehen.
—* Dr. Hinweis. Am 18. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 392/12, 17 R. N. in Kraft getreten, durch die alles abgeerntete, sogenannte unechte Seegras in ungetrocknetem, getrocknetem, offenem, geschlossenem und gepresstem Zustande beschlagnahmt wird. Gestattet ist nach wie vor das Seegras zu bearbeiten, insbesondere zu spinnen. Eine Veräußerung und Lieferung ist nur noch an die Zentralbeschaffungsstelle für Stroberohstoffe, bei der Intendantur der militärischen Institute zu Berlin W 30, Luisenparkstr. 25, sowie an die Garnisonverwaltung Augsburg zulässig. Wer mindestens 5 Zentner besitzt, hat seine am 18. Januar 1918 vorhandenen Bestände an die oben erwähnte Intendantur bis zum 31. Januar 1918 und von da ab laufend am 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember zu melden. Anfragen über Meldungen sind an die Garnisonverwaltung Augsburg zu richten. Ausnahmen können von der oben genannten Intendantur bewilligt werden. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.
—* Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer nahm in seiner gestern abgehaltenen Sitzung folgende Bestimmung einstimmig an: Aufgaben, mit denen sich Gemeinden, Gemeindeverbände oder Bezirksverbände zu befassen haben, sind diesen in weitgehendem Maße zur selbständigen Lösung unter eigener Verantwortung zu überlassen. Weiter beschloß der Ausschuß gegen vier Stimmen: Soweit gegenwärtig noch vorhandene Selbstverwaltungskörper solche Aufgaben aus Gründen persönlicher oder anderer Art nicht selbständig durchführen können, wird zu erwägen sein, ob durch Zusammenlegung von Gemeinden oder vermehrter Einstellung berufsmäßiger Gemeindevorstände eine Ueänderung herbeigeführt werden kann. Ein Zusatzantrag Fleischer (N. Soz.): Voraussetzungen für die Anwendung dieser Grundlinien ist die Zusammenlegung der Gemeinderäte, Gemeindeverbände und Bezirksverbände nach demokratischen Grundsätzen bzw. nach einem diesen Grundsätzen entsprechenden Wahlrecht, wurde gegen drei Stimmen abgelehnt.
—* Zur Reform der Ersten Ständekammer. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat in seiner letzten Sitzung zur Frage der Reform der Sächsischen Ersten Ständekammer folgenden Beschluß gefaßt: Der Gesamtvorstand erkennt dankbar das Bestreben der Sächsischen Regierung an, eine der neuesten und umfassendsten Zusammenfassungen der Sächsischen Ersten Ständekammer in die Wege zu leiten und Handel, Industrie und Gewerbe Tagelohn eine möglichst festgelegte Vertretung in der Ersten Ständekammer zu sichern. Die in dem sächsischen Regierungsdirekt Nr. 9 vom 22. Dezember 1917 gemachten Vorschläge können jedoch den berechtigten Ansprüchen der Industrie nicht genügen. Zunächst ist weder in Riffer 15 noch in Riffer 19 des neuformulierten § 63 der Verfassungsurkunde für die Industrie die tatsächliche Sicherheit gewährt, daß ihre besonderen Vertreter in die Erste Kammer delegiert werden. Unabhängig hiervon muß der Verband aber im Sinne der von ihm seit seiner Begründung vertretenen Haltung den Anbruch aufrecht erhalten, daß der Industrie als solcher mindestens die gleiche Zahl gewählter Vertreter gesetzlich zugewilligt werde, die den Besitzern von Rittergütern und großer ländlicher Güter gewährleistet ist. Der Wahl der Industrievertreter können Bedenken wegen Fehlens eines geeigneten Wahlkörpers nicht entgegengebracht werden. Denn die in dem Gesetzentwurf über die Reform des preussischen Verrentenkaufes gemachten Vorschläge für die Vertretung der Industrie in der künftigen Ersten Kammer des preussischen Bundesstaates bilden nach Ansicht des Verbandes auch für die Regelung dieser Frage im Königreiche Sachsen eine geeignete Grundlage. Der Verband wird seine Wünsche im einzelnen in einer Eingabe an die sächsischen Ständekammern noch besonders begründen.
—* Dr. Venz von Hülsenkrumhagen. Eine Freigabe des Handels mit Hülsenfruchtgut wird nicht erfolgen. Viehlich bei den vom Kriegsernährungsamt als Hülsenfruchtgut bezeichneten Sorten und bei den anerkannten und Originalsorten (nicht bei Handelsfruchtgut) wird die Reichsgetreidestelle ausnahmsweise auf befürworten, in jedem einzelnen Falle an sie zu richtenden Antrag dem

Erzeuger den Verkauf an Kommunalverbände, Saatstellen oder von der Reichsgetreidestelle zum Handel mit Saatfruchttauglichem zugelassenen Händler genehmigen. Dieser Befehl ist ferner die Zustimmung einer Saatkarte erforderlich. Wenn das Saatgut veräußert werden soll, bedarf es weiter einer Verbandsgenehmigung durch die Reichsgetreidestelle. Handelsaatgut ist nur gegen Saatkarte und nur durch die Vermittlung der Kommunalverbände erhältlich, denen die Reichsgetreidestelle Saatgut für den Bedarf ihres Bezirks überlassen wird. Auch zum Versand von Handelsaatgut bedarf es einer Verbandsgenehmigung der Reichsgetreidestelle. Saatkarten werden auf Antrag dessen ausgestellt, der Saatgut zu Saatwecken erwerben will, und zwar von demjenigen Kommunalverband, in dessen Bezirk die Ausaat erfolgen soll; bei Sämlingen von demjenigen Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine Niederlassung hat.

Eine Erweiterung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erörtern eine Reihe von Angestelltenverbänden mit Rücksicht auf die starke Entwertung des Geldes. Nach dem Gesetz erstreckt sich jetzt die Versicherungspflicht auf ein Einkommen bis zu 5000 Mark; über diese Grenze hinaus ist freiwillige Weiterversicherung zulässig, bei der jedoch der Angestellte die Beiträge allein zu zahlen hat. Bei der gegenwärtigen Teuerung sind nun Angestellte mit einem über dieser Grenze liegenden Gehalt immer noch wirtschaftlich schlechter gestellt, als in der Friedenszeit mit einem Einkommen von weniger als 5000 Mark. Die Angestellten wünschen daher teilweise eine Erhöhung der Versicherungspflicht bis auf 8000 Mark; teilweise wird überhaupt die Aufhebung der Einkommensgrenze befürwortet.

Gegen die Erhöhung der Grundsteuer, die von der Regierung mit zwei Werten für die Städte vorgeschlagen wird, hat der Landesverband der Hausbesitzervereine eine Eingabe an die beiden Ständekammern gerichtet, in der er bittet, die Erhöhung der Grundsteuer für die Jahre 1918 und 1919 unbedingt abzulehnen, vielmehr das Finanzministerium zu ermächtigen, die Staatsgrundsteuer auf Antrag ganz oder teilweise zu erlassen, wenn und inwieweit ein Rückgang des Grundsteuertrages nachgewiesen wird.

Einfache Konjunktur im Schleichhandel. Man schreibt uns: Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß es dem Schleichhandel in seiner Haut nicht ganz wohl ist. Alle Kriegsmassnahmen haben ihm bislang nicht allzuviel anhaben können; aber der östliche Wind, wenn er auch wieder etwas rauber geworden ist, scheint ihm schlecht zu bekommen. Die vom besetzten Ostland und Polen ausgehenden Preisrückgänge haben auch Östpreußen, Molen und Schleien jetzt ergriffen und tragen eine gewisse Ursache in die Kunst unserer Schleichmitbürger. Gänge, es sind trotz aller Abschlagungsverfügungen immer noch welche da, sind etwa 1/3 im Preise gefallen, selbst in den Großstädten. Die Butterpreise sind ja sehr verschieden und zeigen die unvorhersehlichsten Varianten, aber auch sie haben eine stark wechende Tendenz; am merklichsten aber ist angeichts der Schweinefleischpreise der verhältnismäßig starke Rückgang der Schinken- und Rohschinkenpreise. In etwas trägt hierzu auch der Entschluß der Preisindustrie bei, in Zukunft auf legalen Wege zu wirtschaften, aber in der Hauptsache ist dieses Abflauen begründet in der Möglichkeit des Freiwerdens der Ökonomie, wie deutlich aus dem hier sprunghaft einsetzenden, starken Preisfall für Industriegüter verschiedener Art, hervorgeht. In Ostpreußen und Ostpolen kauft man Fleischwaren, Lederwaren, Holzwaren u. a. um 1/3 bis 1/2 billiger als vor einigen Wochen, ein kleiner Vorkurs, davon, daß alle, die mit einer langandauernden allgemeinen Kauflust selbst nach Friedensschluß rechnen, auf dem Rückwege sind.

Großhandel. Der Großhändler Ortsauschuß des Kleinhandels hatte am Sonntag nachmittag nach dem „Kaisergarten“ eine Versammlung sämtlicher Kleinhändler mit Vertretern und Belebungsgegenstände, die in der Stadt Großenhain und in den Landorten des Amtsgerichtsbezirks Großenhain ihren Wohnsitz haben, einberufen. Leiter der Versammlung war Herr Kaufmann Leister, der nach begründeten Worten an die Erklärungen eines vom Herrn Bürgermeister Dr. Oberle-Rosen gehaltenen Vortrages zur Verlesung brachte, in dem die durch den Krieg und die Zwangswirtschaft für den Mittelstand und den Kleinhandel verursachten Schwierigkeiten dargestellt und die Wege gezeigt wurden, wie der Kleinhandel wieder einer Geltung seiner wirtschaftlichen Existenz nähergeführt werden könne. Diese sozialpolitischen und wirtschaftlichen Darlegungen gipfelten in der Forderung des Zusammenschlusses der Kleinhändler zu Bezugsvereinigungen, um dadurch in die Lage zu kommen, sich den Kommunalverbänden direkt für die Verteilung der rationierten Waren zur Verfügung zu stellen und so den Ausschluß von verteuerten Zwischenhändlern zu vermeiden. Dadurch werde auch den Behörden Arbeitsentlastung gebracht. Nach Verlesung des Vortrages entspann sich eine längere Aussprache. Hierbei wurde betont, daß der Zusammenschluß ganz besonders erforderlich sei mit Rücksicht darauf, daß noch weitere Rationierungen nicht zu vermeiden sein würden und vor allem der Kleinhandel eine Sicherung für die Zeit der Übergangswirtschaft dringend bedürfe, wenn er nicht ganz an die Wand gedrückt sein wolle. Wegen des gegenwärtig gebandhabten Verteilungssystems von Riesa aus wurden mancherlei Einwände erhoben, insonderheit Beschwerde geführt gegen die Berechnung der hohen Frachtkosten. Eine „Bezugsvereinigung für Kolonialwaren“ werde zwar zurzeit nur wenig Aussicht haben auf erfolgreiches Arbeiten, um so mehr aber eine „Bezugsvereinigung für Web-, Wirt- und Strickwaren“, deren Begründung nicht in gleicher Weise versäumt werden dürfe, wie es mit der ersterwähnten zum Nachteil der Kleinhändler geschehen sei. Es wurde in der Aussprache der Erwartung Ausdruck gegeben, daß den Bezugsvereinigungen seitens des Kommunalverbandes mit Wohlwollen entgegengekommen werde, denn nur dann könne die Selbsthilfe zu wirklichem Nutzen für den Kleinhandel führen. Die Kosten für den einzelnen Kleinhändler, der sich der Bezugsvereinigung anschließt, sind keine all zu hohen, der zu leistende Mindest-Anteil von 50 Mark muß als Geschäftskapitalanlage betrachtet werden. Herr Geheimrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann, der der Sitzung beizuhörte, und vom Versammlungsleiter mit Dankworten für sein Erscheinen begrüßt worden war, nahm wiederholt Gelegenheit, die Aussprache um ergänzende und aufklärende Darlegungen zu erweitern. Er hielt die Gründung einer „Bezugsvereinigung für Kolonialwaren“ für verflucht, zumal es viel zu große Schwierigkeiten und Neueregungen verursachen würde, in der jetzt üblichen Warenverteilung durch den Riesaer Kommissionär eine plötzliche Änderung eintreten zu lassen. Diese erkläre aber auch um so weniger geboten, als sich der vom Kommunalverband beauftragte Riesaer Kaufmann in rühmlicher Weise für die Versorgung des Kreises bemühe. Der Herr Geheimrat wies die von einem Vorredner geäußerte Bemerkung zurück, über den hohen Verdienst, den der Kommunalverband bei der Warenverteilung erziele. Der sei durchaus nicht so horrend, denn die Kreise richten sich nach dem, was von reichswegen festgesetzt ist. Früher sind die Verkaufspreise für den Handel etwas knapp bemessen gewesen, in letzter Zeit aber etwas aufgedehert worden. Den Zusammenschluß des Kleinhandels in der Bekleidungsbranche würde er mit Freuden begrüßen, weil dadurch eine Erleichterung geschaffen werde, mit der sich die von reichswegen angeordneten Rationierungs-Massnahmen durchführen lassen. Einer

Deutscher Generalstabbericht.

(Mittell.) Großes Hauptquartier, 20. Januar 1918.

Wälder Kriegskämpfe. In verschiedenen Straßen der Front Westfront und in verschiedenen Straßen der Front Ostfront sind die Anstaltsarbeiten durch die Luftangriffe der Feinde gestört.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französischen Nordküste durch. London und Southampton, sowie Dünkirchen, Brüssel und Calais wurden mit Bomben beworfen. Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Westlicher Kriegskämpfe. Nicht Neues.

Macedonische Front. Der Vorstoß feindlicher Kompanien gegen bulgarische Feldwachstellungen nordöstlich des Doiransees wurde abgewiesen.

Italienische Front. Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiete des Monte Slemol sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte di Val Bella und Col del Rosso blieb nach hartem Kampfe in den Händen des Feindes.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

solchen Bezugsvereinigung führte der Herr Geheimrat seine Unterstützung zu, so weit er es könne. Von der Versammlung wurde beschlossen, sowohl eine „Bezugsvereinigung für die Kolonialwaren-Branche“, als auch eine solche der „Kleinhandeler der Web-, Wirt- und Strickwaren-Branche“ zu begründen.

Wälder. Der Mühlenbetrieb des der Mühlen-Gesellschaft Wälder angeschlossenen Mühlenbetriebs Wälder in Wälder ist durch die königliche Amtshauptmannschaft auf Grund des § 69 der Reichsgetreideregulierung geschlossen worden. Mäler hatte entgegen den Bestimmungen größere Mengen helles Weizenmehl hergestellt und unter Ueberschreitung des festgesetzten Höchstpreises ohne Vorlegung eines Preisbeschlusses abgegeben. (W. L.)

Mittweida. Hier wurde vor einiger Zeit eine aus 7 Köpfen bestehende Diebesbande festgenommen. Die Verbrecher stammen aus Chemnitz und Leipzig; es befindet sich auch ein ehemaliger Mittweider Stadtvorordner darunter. Zahlreiche Einbrüche kommen auf das Konto der Bande.

Chemnitz. Der Materialwarenhändler Max Edelbauer in Chemnitz wurde wegen heimlichen Schweinefleischens zu 2 Monaten Gefängnis, wegen Ueberschreitung der Höchstpreisgrenze zu 1200 Mk. Geldstrafe und wegen Hinterziehung der Schlachtsteuer zu 16 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Leipzig. Am 24. d. M. starb nach längerem Leiden der Buchdruckereibesitzer und Direktor des Technikums für Buchdruck Julius Müller im 70. Lebensjahre. Am 1. Juni 1848 in Dresden geboren, ist er doch als Leipziger zu betrachten, denn im nächsten Jahre hätte er sein goldenes Bürgerjubiläum feiern können. Seine Drucker- und Verlagsunternehmungen hat er aus kleinen Anfängen zu großer Höhe emporgebracht, und mit seinem Technikum für Buchdruck und seinen Typographischen Jahrbüchern hatte er sich ein umfassendes Wirkungsfeld geschaffen.

Neustadt bei Coburg. Ein hiesiger Brauer hatte aus Bayern eine Fuhre Mais geholt, doch blieb das Gefährt in Neustadt im Schnee stecken. Es elkten Ortsnachbarn hinzu, um den Wagen wieder flottzumachen. Durch Zufall gestellte sich auch der Gendarm hinzu und fragte den Wagenführer nach Weg und Ladung. Dieser gab Sägespäne an, was jedoch dem Gendarm verdächtig erschien. Er nahm eine Untersuchung vor und fand 25 Zentner Mais, die er beschlagnahmte.

Itzenburg. Durch Selbstentzündung von Leinwand entstand in der Revierkrankenbaracke des 1. Flieger-Ersatzbataillons Feuer, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Leider ist dabei auch ein am Vormittag abgehörter Fliegeroffizier mit verbrannt, der zur Operation eingeliefert worden war. Verste und Personal konnten sich durch schnelle Flucht retten.

Bodenbach. Durch ein großes Schandfeuer wurde das Warenlager des Kartonagen- und Sämereigewerks von Urban vollständig zerstört.

Deutscher Goldeneis aus Afrika.
Ihr, die Ihr in der lieben Heimat lebt,
könnt Ihr wirklich jähren, dem Vaterlande
Euer Gold, Eure Diamanten zu leihen?
Wir werden Euch Gold- und Diamanteneis
dafür zurückgeben.
**Goldantwistelle Riesa bei der Reichsbank-
nebenstelle Riesa.**
Annahmestunden vormittag 9-1 Uhr.

Die Streifbewegung.

Die „Nordb. Allg. Zeitg.“ schreibt: In Berlin und an einzelnen Stellen im Reich haben Arbeiter den letzten Augenblick zu dem Veruche benutzt, durch Niederlegung der Arbeit auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben. Ein von den Streikenden in Berlin gebildeter Ausschuss hat Forderungen aufgestellt, die sich u. a. auch mit innerpolitischen Fragen befassen. Soweit sich daran ein Zweifel an der Entschlossenheit der Regierung ausdrückt, die von ihr zugesagte Reform im Innern durchzuführen, geben sie von einer völligen stillen Voraussetzung aus. Was die gleichfalls in den Forderungen behaupteten Friedensverhandlungen in Vers-Brestowetz betrifft, so sind sich die streikenden Arbeiter vermutlich nicht darüber klar, daß ihr Verhalten zum Gegenteil dessen führen muß, was sie erreichen wollen. Statt die Verhandlungen über den Verlaß zu fördern, erschweren und verschleppen sie deren Verlauf, indem sie unseren Feinden in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler beistehen. Die Regierung, die in Vers-Brestowetz verhandelt, um zu einen Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensinteressen sichert, dabei aber ein freundschaftliches Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden möglich macht, wird sich durch derartige Annäherungen von dem als richtig erkannten Wege nicht abbringen lassen. Sie muß vielmehr erwarten, daß die streikenden Arbeiter sich der zügiger Ueberlegung halber von der Schädlichkeit ihres Verhaltens überzeugen und zu ihrer Arbeit zurückkehren, die für jeden eine heilige Pflicht für das Vaterland ist.

Wohlfrieden wie in schwerem Kampfe. Jeder, der in der Heimat seine Arbeit vernachlässigt oder gar niederlegt, verläßt sich auf unsere Brüder im Felde, die mit ihrem Blute unter größter Anstrengung und Gefahr den Feind abwehren, der es auf die Niederwerfung Deutschlands und die Vernichtung seiner wirtschaftlichen Stellung und damit Verzerrung des deutschen Volkes, also auch der deutschen Arbeiterschaft, abgesehen hat. Das Wichtbewußtsein, mit

dem unser Arbeiter sich bisher um das Volkswohl verdient gemacht haben und das sie in ihrer erdrückenden Mehrzahl auch heute noch dem Vaterlande beweisen, wird das feine dazu beitragen, um die Streifbewegung baldigt zu beenden.

Eine Warnung an die Arbeiter im Bereiche des 19. Armeekorps erläßt der stellvertretende kommandierende General des 19. Armeekorps. Er weist darauf hin, daß der verbreitete, wahrheitswidrige Inhalt der verteilten Flugblätter darauf schließen läßt, daß feindliche Agenten ihre Hand dabei im Spiele haben. Ein Ausstand würde gerade die Wirkung haben, den Krieg zu verlängern, da in unseren Feinden dadurch die Hoffnung verhärtet würde, den Sieg doch noch erringen zu können. Es wird deshalb an alle Arbeiter die dringende Mahnung gerichtet, den Ausstellungen nicht Folge zu lassen und diejenigen zur Anzeige zu bringen, die das Ansehen zur Beteiligung am Ausstand an die Arbeiter richten. Eine Arbeitsniederlegung in der Rüstungsindustrie bedeute gegenwärtig nichts anderes als Landesverrat. In dem Ausfall wird die verantwortliche Hoffnung ausgedrückt, daß der gesunde vaterländische Sinn unserer Arbeiter sie von unüberlegten Handlungen abhalten wird.

Die Ausstandsbewegung in Berlin hat eine neue Wendung genommen. In einer Verammlung von Vertrauensleuten der Streikenden wurde eine Streifbewegung, bestehend aus Delegierten der Streikenden und Vertretern der beiden sozialdemokratischen Parteien, gewählt. Gestern vormittag sollte eine Anzahl von Verammlungen der Ausständigen zwecks Stellungnahme zum Streik stattfinden. Die Polizei untersagte diese Verammlungen. Die große Masse der erkrankten Arbeiter ging ruhig nach Hause, als mitgeteilt wurde, daß heute früh eine neue Verammlung stattfinden würde. Im Gewerkschaftshaus trat gestern vormittag die Gewerkschaftskommission zu einer Sitzung zusammen, an der auch Vertreter der Streikenden teilnahmen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, sofort eine Deputation zum Minister des Innern zu senden und ihm die Forderungen der Ausständigen zu unterbreiten.

Ueber die beabsichtigte Unterbreitung wird gemeldet: Der Staatssekretär des Innern wurde gestern von Vertretern der beiden sozialdemokratischen Fraktionen um eine Unterbreitung ersucht, an welcher auch Abgeordnete der streikenden Arbeiter teilnehmen sollten. Der Staatssekretär erklärte, daß er bereit sei, die sozialdemokratischen Abgeordneten zu empfangen, mit den nicht der Volksovertretung angehörenden Arbeitern könne er insofern über Fragen allgemeiner politischer Inhalts nicht verhandeln, da Besprechungen dieser Art vor das Forum des Reichstages gehörten. Die geplante Unterbreitung ist daraufhin unterblieben.

Ferner wird aus Berlin gemeldet: Der Streik gewinnt offenbar an Ausdehnung. Bis gestern waren in Groß-Berlin angeblich 400000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Auch in der Provinz scheint die Bewegung an Umfang zu gewinnen. Es sind aus verschiedenen Städten und Industriegebieten Vertreter der Arbeiterschaft angemeldet, die noch gestern in Berlin eintreffen sollten.

Ueber die Streifbewegung in Nürnberg wird gemeldet: Die sozialdemokratische Partei und die vereinigten Gewerkschaften in Nürnberg haben sich vorgestern mit der unabhängigen sozialdemokratischen Partei geeinigt, um die Ausstandsbewegung einheitlich fortzusetzen. Gestern vormittag fand auf dem Gabelnwerk und den angrenzenden Plätzen und Straßen eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt, der etwa 80 bis 70000 Personen beiwohnten. Es sprachen gleichzeitig sechs Redner, und zwar drei Vertreter der preussischen Arbeiter auf sofortige Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und gerechten Wahlrechtes der Männer und Frauen in Preußen und um Durchführung der verfassungsmäßigen Revision in Bayern. Beschlüssen wurde, in allen Betrieben gestern abend um 6 Uhr die Nachtarbeit und heute früh die Tagarbeit wieder vollständig aufzunehmen. Außerdem wurde beschlossen, die Beschlüsse der Versammlung dem Reichstag und bayrischen Landtag zur Kenntnis zu bringen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die bisher an den Verhandlungen nicht teilgenommen hat, hielt gestern mittag eine Ausschussung ab, in der die Neutralität der Gewerkschaften beschlossen wurde. Nach Ansicht der Generalkommission stellt sich die Streifbewegung als eine rein politische Angelegenheit dar. Ueber die Organisation des Streiks in Groß-Berlin wird berichtet, daß zu dem sogenannten „Arbeiterrat“, der sich aus 500 Delegierten der Streikenden zusammensetzt, sechs sozialdemokratische Abgeordnete, und zwar drei Vertreter der unabhängigen Sozialdemokraten (Saale, Ledebour und Pittmann) und drei Vertreter der alten sozialdemokratischen Partei (Scheldemann, Ebert und Braun) hinzugezogen wurden.

Zwischen dem Staatssekretär des Innern Baßras und dem Kriegsminister v. Stein haben, wie der „Vol.-Ans.“ hört, wichtige Besprechungen stattgefunden.

Aus Kiel wird gemeldet: Der Streik, der hier bereits am Freitag einsetzte, hatte sich gestern erheblich vergrößert. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 40000 Mann. In dem Streik sind die hiesigen Werften fast durchweg beteiligt.

Der Kartellverband Deutscher Gewerkschaften hat gestern früh einen Aufruf in 35000 Exemplaren verteilen lassen, um seine Mitglieder vor der Beteiligung am Streik zu warnen. Das Flugblatt schließt: Wir wollen keinen Hungertreiben, darum nieder mit dem Massenstreik! Es geht um das Höchste, was wir haben, um unsere Zukunft. Und daran wird die Ermahnung geschlossen: Was auch immer kommen möge, bleibt an der Arbeit!

Chemnitz. Im Chemnitzer Industriebezirk dem Zentrum der sächsischen Rüstungsindustrie ist es, obwohl am Dienstag Flugblätter verteilt worden waren, zu keinerlei Arbeitsniederlegung gekommen.

Dortmund. Neu in den Ausstand getreten sind die Gewerkschaften der Besche Admiral von Capiel.

Sabotage französischer Kriegsgefangener.

Bisher hatte die französische Deeresleitung immer geäußert, daß die zahlreichen Fälle von Sabotage französischer Kriegsgefangener in Deutschland von den französischen Behörden benützt und organisiert worden sind. Demgegenüber haben französische Kriegsgefangene freiwillig bekundet, daß sie an der Front, besonders vor Ungarn, bei denen sie in Gefangenschaft geraten können, von ihren Vorgesetzten eingehend über ihre Verpflichtung zur Sabotage in der Gefangenschaft belehrt werden. Den Befehl, diesen Unterricht abzuhalten, erhielten die Regimentskommandeure von ihren vorgelegten Stellen. Es handelt sich also nicht um Befehle einzelner französischer Offiziere, sondern um ein amtliches, von der Regierung veranlaßtes System.

Hiermit steht im Einklang, daß die französischen Unterhändler bei einer kürzlich stattgefundenen Besprechung in Bern einen deutschen Vorschlag, die gerichtlichen Strafen gegen Sabotagegefangene aufzuheben, nur deshalb ablehnten, weil Deutschland Sittlichkeits- und Sabotageverbrechen aufnehmen wollte.

Die französische Regierung kann offensichtlich die Kriegsgefangenen nicht freilassen, die auf ihren Befehl Sabotageverbrechen verübt haben. Der von den französischen Unterhändlern angegebene Grund, daß Ausnahmen für einzelne Straftaten bei einer Strafaussetzung juristisch nicht möglich wären, ist nicht stichhaltig.

Die unmittelbare Schuld der französischen Regierung an den Sabotageverbrechen französischer Kriegsgefangener in Deutschland ist also durch nichts mehr abzuleugnen. Diese hinterlistige Art der französischen Kriegführung, die die weisse Presse durch Verleumdungen fortgesetzt zu umdunkeln, sich bemüht, scheint sich also nicht, die französischen Kämpfer ein zweites Mal dem Verberben auszuliefern: In geheimen, staatlich verfügtem Unterricht werden die „Soldaten“ zu Schurkerei erzogen, und es ist der französischen Nation gleichgültig, das Leben der eigenen Landskinder, die in ehrlichem Kampfe in deutsche Gefangenschaft gerieten, in der rücksichtslosesten Weise auch hier noch preiszugeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Januar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Zu der Erklärung Trojks, daß die russische Delegation ihre Forderungen nicht preisgeben werde und keinen Separatfrieden schließen wolle, heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in einer reaktionellen Bemerkung: Es erscheint uns doch recht fraglich, ob die Verhörungen Trojks der großen Masse des russischen Volkes eine ausreichende Bürgschaft für die Befriedigung ihres Friedensverlangens sind. Sie weiß jedenfalls, daß die Mittelmächte in erblicher Friedensbereitschaft an die Fortsetzung der Verhandlungen herangehen und man wird auch tun, abzuwarten, ob die Marxisten wirklich das Risiko einer Enttäuschung des russischen Friedensverlangens zu Gunsten ihrer revolutionären Propaganda auf sich nehmen werden. — Die „Post“ schreibt: Wenn es dem deutschen Gerechtigkeitsgefühl und der deutschen Friedensliebe entzogen hat, die West-Bitowser Verhandlungen nicht bruchlos abzubrechen und es noch einmal mit gutem Ausgange zu versuchen, so sehen wir jedenfalls vor einem veränderten Lagebild. Unter allen Umständen ist es Pflicht der deutschen Unterhändler, den Sprechern der Bolschewiki mit aller Schärfe entgegenzutreten, und ihren tönenden Phrasen die reale Tatsache der deutschen Vormachtstellung im Osten auf das nachdrücklichste entgegenzusetzen. Trojks mag jetzt endlich Farbe bekennen, ob er den Frieden erblich will, oder ob es ihm nur auf Verhehlung zwischen Volk und Regierung im deutschen Reich ankommt. Das deutsche Volk vertritt es nicht länger, daß in West-Bitowal auch nur ein einziger Tag noch mit klingenden Reden hingezogen wird. — In der „Arbeiterzeitung“ schreibt Hoepflich: Zur Erneuerung des Friedens ist Russland nicht mehr fähig. Unter jetziger klarer Standpunkt ermächtigt uns ein anderes Kulturreich, als bisher. Er ermächtigt es, die Nachfrage zu stellen. — Die „Germania“ meint: Wenn schon jetzt die Versorgung Petersburgs demoralisiert, wie verhält es sich, wie soll es erst später werden? Bei den Bolschewiki ist durch die Nachgelüste das Verantwortungsgesühl arg herabgedrückt worden.

Zufünftige Einberufung des Reichstages beantragt.

Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion hat beim Präsidenten des Reichstages die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Begründet wird dieser Antrag mit der unruhigen Lage, die durch die Streikbewegung geschaffen worden sei. Wie das Berliner Tageblatt hört, ist der österreichische sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Ellenbogen bereits in der vorigen Woche in Berlin gewesen, als an einen politischen Austausch in Deutschland noch nicht zu denken war.

Verkauft.

Berlin. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im mittleren und östlichen Mittelmeer: 3 Dampfer, 3 Segler mit rund 30000 M.-R.-Z. Die Mehrzahl der Dampfer war tiefgeladen und befand sich teils in stark gesicherten Geleitzügen, teils einzeln unter Jertörern- und Fischdampferbedeckung fahrend, auf dem Wege nach Italien beim dem Drient. Unter den verletzten Schiffen konnte der englische Dampfer „Westmales“ (4331 T.) mit Kohlen nach Port Said, ferner ein großer Landdampfer und ein Dampfer von 4000 T., der, nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgeklammert sein. In den Gefolgen war im besonderen der f. und f. Vinienschiffskapitän Dubozet beteiligt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Luftangriff auf England.

London. (Amtlich.) Wie unterm 29. gemeldet: Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex kurz vor 8 Uhr abends und näherten sich London. Einige Flugzeuge gelangten bis zur Hauptstadt, wo sie zwischen 9 und 10 Uhr abends Bomben abwarfen. Die letzte Meldung berichtet, daß eines der feindlichen Flugzeuge durch unsere Fliegerabwehrmannschaft abgeschossen worden ist.

London. (Amtlich.) Wie gemeldet, es wurde ein weiterer Angriff nach Mitternacht auf London unternommen. Ungefähr um 12 Uhr 30 wurden Bomben abgeworfen. Der Angriff dauert noch fort.

Eine Klarstellung.

Berlin. Immer wieder tauchen in der Presse des In- und Auslandes Angaben über die Teilung der Bezirke der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, die je nach der Parteirichtung in diesem oder jenem Sinne bearbeitet werden. Eine Klarstellung scheint daher am Platze. Aus Italien kommt eine Ausfuhr an Lebens- und Futtermitteln überhaupt nicht in Betracht, da die dort vorhandenen Vorräte nicht einmal mehr zur Ernährung der italienischen Bevölkerung ausreichen. Aus Rumänien haben seit der Befreiung des Landes bis zum heutigen Tage Deutschland 630000 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 756000 Tonnen Getreide einschließlich Mais erhalten. Zur richtigen Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis der Einwohnerzahl zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 zu 5 beträgt und daß im Frieden Deutschland 5 1/2 Millionen Tonnen Getreide einschließlich Mais einführte muß, während Oesterreich-Ungarn eine nennenswerte Einfuhr in diesen Dingen überhaupt nicht hat. Die übrigen Nahrungsmittel und Landeserzeugnisse der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete sind zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach dem Grundsatz verteilt, daß jeder Staat dasjenige erhält, was er am nötigsten braucht.

Der ungarische Handelsminister über die internationalen Beziehungen.

Budapest. Bei der Eröffnung des Kongresses für Luftverkehrsweisen und -Recht sagte der Handelsminister Esterözy in seiner Eröffnungsrede, der Krieg wird hoffentlich sehr bald ein Ende nehmen, damit die Arbeit wieder im Feld der Kultur und der Zivilisation beginnen kann, die internationalen Beziehungen müssen wieder hergestellt werden. Eine Abschließung der Völker nach Freunden und Feinden ist unmöglich. Jeder Staat, der sich im Verkehr gegen internationale Beziehungen abschließen will, wird

es am eigenen Heile zu tun bekommen, wenn er diese Dummheit begeht. Wir fürchten nicht die Drohung unserer Feinde, sich von uns abzuschließen. Mögen sie es tun, wenn sie es zum eigenen Schaden tun wollen. Wir aber wollen gemeinschaftlich mit unseren Verbündeten vorangehen im Zeichen des Friedens und der Verständigung. Sodann führte der Minister aus, daß beargwöhnt die Vertreter unserer mächtigsten Verbündeten, des Deutschen Reiches, die Begriffe aufwärmte unsere treuen deutschen Brüder, deren großer Staatsmann das Wort von der Abhaltung treue geprägt hat. Ich begrüße sie in unser aller Namen, die wir ihnen treu zur Seite stehen, in dem Glauben, Glauben und Ermutigen, daß das, was im Kriege durch Blut vergossen wurde, im Frieden durch gemeinsame Arbeit weitergeführt werden wird.

Keine Aktion König Ludwigs.

München. Ueber eine angebliche Aktion des Königs von Bayern beim Kaiser hatten verschiedene Blätter allerhand Angaben veröffentlicht. Diese Nachrichten sind gänzlich erfunden. Hier wird von durchaus authentischer Seite erklärt, daß König Ludwig keinerlei Aktion beim Kaiser unternommen habe.

Die Pariser Konferenz.

Bern. Die Beratungen der Pariser Konferenz sollen Querer Blätter zufolge sich hauptsächlich mit ersten Fragen politischer und wirtschaftlicher Art, sowie mit der Bildung einer Mandrierarmee für die Westfront befassen. Clemenceau wird den Beratungen begleitet von den Generalen Foch und Beggand beiwohnen.

Die Revolution in Finnland ausgerufen.

Stockholm. (Petersb. Telegr. Agentur.) In Finnland ist die Revolution des Proletariats ausgerufen worden. Der sozialdemokratische Ausschuss hat am Sonntag abend eine revolutionäre Erklärung veröffentlicht, in der er ankündigt, daß die Gewalt ausschließlich der Arbeiterklasse und ihren Organen gehört. Der allgemeine Zustand hat in Helsinki am Montag begonnen. Der Hauptausgang der Arbeiter hat den Belagerungszustand verhängt und das Tragen von Waffen außer für die Rote Garde verboten. Nach einer späteren Meldung ist gestern der allgemeine Zustand erklärt worden außer den Werken für Elektrizität und Gas sowie in den Apotheken, Krankenhäusern und Lebensmittelgeschäften.

Die die Stockholmer finnische Gesandtschaft gestern telegraphisch erklärt, hat der finnische Senat Helsinki verlassen und sich an einen unbekanntem Ort begeben, um dort seine Arbeiten fortsetzen zu können. Die Stadt ist von russischen Truppen besetzt worden. Zum Oberbefehlshaber der bürgerlichen Schutztruppe ist der General der Kavallerie Baron Mannnerheim ernannt worden.

Saparanda. (Schwed. Telegr. Büro.) Seit Montag ist ganz Südkanada bis Hammerford in den Händen der Roten Garde, die von russischen Soldaten unterstützt werden. Einige öffentliche Gebäude in Helsinki sind von Roten Garde besetzt, die die Stadt für abgelehrt erklärt und die Bolschewiki als Herren der Regierung ausruft. Das Gericht über die Verhaftung von Mitgliedern des Senats ist nicht bestätigt. In Nordfinland gelang es der bürgerlichen Garde, die Rote Garde in Schwab zu halten. In Tornea sind nur 80 russische Soldaten geblieben.

Stockholm. (Schwed. Telegr. Büro.) Aus Helsinki wird gemeldet: Der Streik dauert an. Rote Garde beschossen vorgestern mit Maschinengewehren einige Häuser im Mittelpunkt der Stadt. Es gab aber nur wenige Tote und Verwundete. Die Nacht war ruhig. Die Eisenbahnbrücke von Torajoki und Karila wurde gesprengt. Schutztruppe mit 28 Maschinengewehren und tausenden von Gewehren marschierten südwärts gegen Helsinki.

Die Verhandlungen in West-Bitowal.

Berlin. Nach Mitteilung der in West-Bitowal verbliebenen Vertreter der Wiener Centralrada soll die ukrainische Delegation vorgestern aus Kiev abgefahren sein.

Die Petersburger Regierung gegen die Ukraine.

Petersburg. (Reuter.) Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragten mit der Rada der Ukraine nicht weiter verhandeln werden. Wie gemeldet wird, mobilisierten die ukrainischen Bolschewiki ihre Streitkräfte. Eine allgemeine Schlacht bei Kiev sei in einigen Tagen zu erwarten. Der rumänische Konsul und 14 Offiziere seien in Kischinow verhaftet worden. Nach Wjborg seien 600 Petersburger rote Garisten mit Maschinengewehren abgegangen, um die finnische rote Garde zu unterstützen.

Petersburg. Die rumänische Gesandtschaft erhielt um 12 Uhr nachmittags den Befehl, Russland binnen 10 Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte um Mitternacht nach Stockholm.

Petersburg ohne Gerichtsvollzieher.

Stockholm. Auf direkten Befehl Petrus wurden von der Roten Garde in Petersburg sämtliche Bureau der Gerichtsvollzieher geschlossen. Die dort gefundenen Akten wurden öffentlich verbrannt. Die Gerichtsvollzieher sind aufgefordert worden, ihr Amt niederzulegen.

Zur Frage der Balandinseln.

Stockholm. Wie die Stockholmer Zeitungen berichten, traf gestern in Stockholm eine aus 6 Mitgliedern bestehende Abordnung von den Balandinseln ein, welche die Aufgabe hat den Wunsch der Baländer nach Vereinigung mit Schweden Ausdruck zu geben. Die Abordnung führt auch eine Massenadresse mit 8000 Unterschriften mit sich, in welcher der gleiche Wunsch ausgesprochen wird.

Vermischtes.

Die Gemeinde Rahlisdorf um 100000 M. Setzen. Einen raffinierten Lebensmittelschwindler aus Wien ist die Gemeinde Rahlisdorf zum Opfer gefallen. Es handelt sich dabei um 50000 Mark Waren nebst weiteren 50000 Mark Unkosten, welchen Betrag die Gemeinde

Rahlisdorf zu zahlen haben wird. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erzählt dazu folgendes: Im Mai vorigen Jahres, als der Gemeindevorstand von Rahlisdorf, Herr Wienprecht, einen Krankheitsurlaub in Bad Orb verbrachte und der frühere Schiffe Müller kommissarischer Gemeindevorstand von Rahlisdorf war, wurde dem letztgenannten Herrn von einer Firma Wendehorst in Wien ein großer Vollen Wurst, Speck und Kakao angeboten. Bei weiteren Verhandlungen erklärte die Firma Wendehorst, daß sie die Waren an die Firma Wilson u. Co. in Rotterdam weitergegeben habe. Unter den verschiedensten Vorwänden verweigerte die Firma die Verladung. Später traf die Ware, wie vereinbart, im Ruhrort ein, wurde von Wendehorst abgenommen, der sie, anstatt sie nach Cöpenick zu verfrachten, an dritte Personen weitergab und mit den bereits erhaltenen 50000 Mark der Gemeinde Rahlisdorf verschwand. In den bereits bezahlten 50000 Mark treten noch weitere 50000 Mark Unkosten, die zum großen Teil aus Rückvergütungen an Teilnehmern bestehen. Die Gemeindevertretung von Rahlisdorf will den Gemeindevorstand Müller für diesen erheblichen Ausfall haftbar machen, weil er ohne Zustimmung des Vorstandsausschusses ein so gewagtes Unternehmen eingang.

Die Farbe der Heizkörper in Wohnungen. Im allgemeinen dürfte ein Baie wohl kaum auf den Gedanken kommen, daß die Farbe der Heizkörper in seinem Zimmer irgendwie für die Beheizung selbst von Bedeutung sein könnte. In Wirklichkeit aber ist sie, wie Professor Rußbaum im Gesundheits-Ingenieur ausführt, sowohl für die Wärmewirkung an sich wie auch für die Erhaltung möglichst reiner Luft in den beheizten Räumen wichtig. Am vorzuziehenden ist eine leuchtende, matte, tief-schwarze Oberfläche der Heizkörper. Durch sie wird die Wärmeabstrahlung am günstigsten beeinflusst, außerdem kann man auf der schwarzen Farbe die kleinste Staubansammlung erkennen und durch sofortige Entfernung derselben eine Luftverschlechterung verhindern. Daß die schwarze Farbe eine vollkommene Wärmeabstrahlung bewirkt, ist von nicht zu übersehender Bedeutung; denn ein freistehender Heizkörper gibt 90 Prozent seiner Wärme durch Wärmeabstrahlung ab und nur ungefähr 10 Prozent durch Leitung an die umgebende Luft. Man konnte feststellen, daß bei Verwendung mattschwarzer gestrichener Heizkörper ein kleinerer Kessel genügt, als bei hellfarbigen Heizkörpern, andererseits konnte bei den hellfarbigen und glänzenden gestrichenen Heizkörpern nachträglich die Heizwirkung durch einen mattschwarzen Anstrich gesteigert werden. Da durch die mattschwarze Farbe die Temperatur der Heizkörperoberfläche durch die Wärmeabstrahlung umso mehr herabgesetzt wird, je höher die Oberflächentemperatur der Heizkörper sich selbst ergibt, werden auch die aus zu hoher Oberflächentemperatur der Heizkörper sich selbst ergebenden gesundheitlichen Nachteile vermieden. Schließlich wird noch geraten, die den Heizkörpern gegenüberliegenden Wandsflächen womöglich mit glänzendem weissen Anstrich zu versehen oder mit weissen Kacheln zu bekleben, weil auf diese Weise ein erheblicher Teil der die Wandsfläche treffenden Wärmestrahlung wieder zurückgeworfen und also für den ganzen Raum nutzbar gemacht wird.

Der Ursprung der Glocke. Da in verschiedenen Betrachtungen über die Geschichte des Glockengusses besonders betont wurde, daß bereits im 4. Jahrhundert vor Christus erwähnt worden seien, bemerkt Feldhaus im Prometheus, daß der Ursprung der Glocke viel weiter zurückliegt. So gibt es die Abbildung einer reichverzierten bronzenen Glocke, die in Babylon um das Jahr 850 v. Chr. gegossen wurde. Auch über Glocken aus dem klassischen Altertum, besonders aus der römischen Kaiserzeit, ist manches bekannt. Um 415 v. Chr. geht in einem Kupfrel des Aristophanes ein Nachtwächter mit einer Glocke umher. Um 330 v. Chr. bediente man sich der Glocken beim Fischen, um 200 v. Chr. benützte man sie schon bei Dpferfesten. Im Jahre 63 kam man die Haustürglocken, um das Jahr 90 die Glocke am Halsband des Hundes.

Wenn die erkannte Person, die gestern das Baby aus dem Wuppenwagen in meinem Geschäft mitgenommen hat, nicht wieder zurückbringt, werde ich Anzeige erheben.
Rück. Köhler, Goethestr. 43.

4 Butterkarton
abhandeln gel. Stempel Konf. B. Niesla (151). Geg. Velodn. abzugeben dafelbst.

Möbl. Zimmer
in der Nähe der 32er Kaserne gesucht. Angeb. erbitte unter P O 661 an das Tagbl. Niesla.

Geb., anst. Fräulein, 21 J. alt. Beamtin, sucht f. 31. Jan. 1918. **möbl. Zimmer** mit Kost bei guten, gemütl. Leuten. W. Ang. u. A O 576 an das Tagblatt Niesla erb.

Möbl. Zimmer
ab. auch Schlafstelle gesucht. Angebote unter P O 579 an das Nieslaer Tagblatt erb.

Gutmöbl. Zimmer
mögl. m. elektr. Licht, in Niesla oder Gröba von kaufm. Beamten per 1. 3. gesucht. Preisangebot unt. P O 577 an das Tagblatt Niesla.

Von 3 Frauen wird sofort ein **Zimmer** mit 2 od. 3 Betten zu mieten, gesucht. Angeb. unt. X N 572 an das Tagblatt Niesla.

Arbl. möbl. Zimmer
mögl. mit Klavierbenutzung zum 1. Februar in Nähe des Eisenwerkes gesucht. Angebote unter G N 567 an das Tagblatt Niesla.

Möbl. Zimmer für 2 Herren oder einfaches Zimmer für 2 Damen in **Wersdorfer Str.** Zu erfragen im Tagbl. Niesla.

Für 1. Febr. od. 1. März ist ein einfaches **möbliertes Zimmer** mit voller Pension zu vermieten Wilhelmstraße 2, v.

Zwei junge Damen
im Alter von 18—19 Jahren suchen die Bekanntschaft mit zwei soliden Herren zwecks späterer Heirat. Off. unter H O 568 an das Tagbl. Niesla.

Wittwer sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 38 bis 43 Jahren, aber möglichst ohne Anhang (etw. Vermögen erwünscht), zwecks späterer Heirat. Off. unter H O 568 an das Tagbl. Niesla.

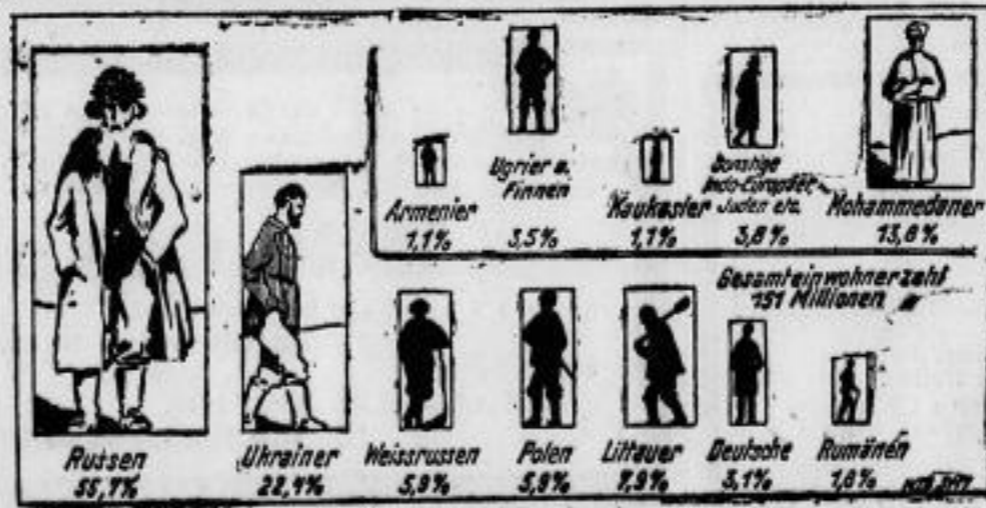
Späterer Heirat.
Offerten unter E O 560 an das Nieslaer Tagblatt.

Junge Kriegerwitwe
ohne Anhang, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn, Witwer oder Kriegsinvalide nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Off. unter Y N 573 an das Tagbl. Niesla.

Aufwartung für halben Tag sofort gesucht Sandstr. 21.

Saubere Aufwartung gesucht. Zu erfragen im Tagblatt Niesla.

Sucht. Wirtshalterin, Mitte 30, sucht Stelle auf Gut in Frauenlof. Daugfalt. Off. unt. C O 578 im Tagblatt Niesla niederzulegen.



Die Bevölkerung Russlands

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 3. 2. 8 Uhr
 Gastspiel der Hgl. Sächs. Theatergesellschaft und Solotänzerin
 Frä. Hanna Schubert mit dem

Indischen Schlangentanz.

Das Mädel vom Dorf ist da oder: Das Grutefest.
 Schmittertanz von Frä. Schubert.

1/4 Uhr Märchen-Aufführung.

Wohndröbel oder: Der gläserne Pantoffel.

Die Direktion.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa

Sonntag, den 3. Februar, abends 7/8 Uhr, Götterkrone.

Vortrag

des Herrn Oberleutnant Oehmigen, landwirtschaftl. Er-
 kundungsleiter an der Kreisbauernschaft Dresden über:

**„Verwendung der Jungmänner
 in der Landwirtschaft“.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Der Magermilchverkauf

findet wie folgt statt:

	Geschäft Wett.-Str. 24	Schlöfstr. 15
Freitag, d. 1. Februar	1-240	1-200
Sonntag, d. 2. "	241-480	201-400
Montag, d. 4. "	481-720	401-600
Dienstag, d. 5. "	721-960	601-800
Mittw., d. 6. "	961-1200	801-1000
Donnerst., d. 7. "	1201-1440	1001-1200
Freitag, d. 8. "	1441-1800	1201-1500
Sonntag, d. 9. "	1801-2180	1501-1800

Der Eierverkauf

findet wie folgt statt:

	Geschäft Wett.-Str. 24	Schlöfstr. 15
Donnerstag, den 31. 1. von 2 Uhr ab von	1-700	701-1400
Freitag, " 1. 2. " " " "	1401-2180	
Sonntag, " 2. 2. " " " "		

Wollereigenossenschaft Riesa, e. G. m. b. H.

Achtung! Schlachtpferde!

Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten
 schnellst. zur Stelle. Beau. Transportiv.

Weiterverkauf findet nicht statt.
 Albert Mehlhorn, Gröba.
 Telefon Riesa Nr. 685.

Pferdeverkauf.

Stelle von heute ab
 15 Stück Geschäfts-
 und Ackerpferde,

darunter ein Paar ganz schwere
 Steiermürer 4 und 5 Jahre
 alte Fische, mit voller Garan-
 tie bei mir zum Verkauf.

Albert Mehlhorn, Pferdehandlung, Gröba bei Riesa.
 Fernsprecher 685.

Schlacht-Pferde

kauft jederzeit Otto Sundermann,
 Mohlschlächter, Riesa. — Telefon 273.

Nutzholz-Verkauf

an den zum Pfarrlehre Pausitz gehörigen Holzgründen.

22 Eichen	24,35 cm Mittf. 7/15 m Lng. 15,80 m
4 Eichen	30,44 " " " " " " " " " " " "
6 Kanad. Pappel	23,54 " " " " " " " " " " " "
1 Schwarzpappel	42 " " " " " " " " " " " "

Gebote an Pfarrer Wittig bis 5. Februar schriftlich er-
 beten. Pausitz. Der Kirchenvorstand.

Kohlen.

Infolge geringen Eingangs von Brennstoff kommen
 die auf Januar rückständigen Grund- Gewerbe- und Unter-
 meterkarten für Stadt und Land in den nächsten Tagen
 zur Belieferung.

Zur Landbelieferung wird der Tag bekanntgegeben.
 Oscar Gantusch.

Brikett-Ausgabe

auf die Nr. 300-600 Riesa-Land.
 Donnerstag, 31. Januar, von früh 7 Uhr bis
 nachmittags 5 Uhr.

G. F. Förster.

Rohkohlen

v. vorzügl. Heizkraft liefert waggon-
 weise für Industrie-Betriebe inner-
 halb 100 km ab Hohenboda

Grube Kristall,
 Dresden-N., Pragerstr. 45.

Für Kaufleute und Beamte!

Inkasso-Agent

von großer Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Feuer- und
 Einbruchdiebstahl-Versicherungs-Gesellschaft für Riesa
 und Umg. gesucht.

Kleine Kaution oder Bürgschaft erbeten.
 Arbeitsfreie Herren belieben Off. unter
 E. G. 538 an den Invalidentenk. Zeitsch.
 zu senden.

**Vereinigte Riesaer Männergesangsvereine
 vom Deutschen Sängerbund.**

Deutsches Volkslied und Singspiel

Wohltätigkeits-Abend zum Besten des Vereins „Heimatkund“ Riesa

Dienstag, den 12. Februar 1918 (Fastnacht), abends 7/8 Uhr
 im Saale des Gasthauses „Zum Stern“.

Mitwirkende:

Sopran: Frä. Hilde Wagner, Konzert- und Opernsängerin aus Dresden
 Tenor: Herr Karl Schumm, Opernsänger aus Dresden

Bariton: Herr Horst Krause, Riesa — Bariton: Herr Carl Liebel, Riesa
 Bass: Herr Johannes Sosa, Riesa

Orchester: Die Garnisonkapelle.

Leitung:

Herren Kirchenmusikdirektor Th. Fischer, Obermusikmeister J. Himmler,
 Kirchschullehrer Jwan Schönebaum.

— Alte und neue deutsche Volkslieder für Sopran, Tenor, Männerchor —
 Orchesterstücke — „Die Zecher von Schildau“, ein heiteres Bühnen-
 spiel für Soli, Männerchor und Orchester; Dichtung und Musik von Jwan
 Schönebaum.

Numerierter Saalplatz im Vorverkauf 3 M., an der Abendkasse 4 M.
 Nichtnumerierter Saalplatz " " 1.50 " " " " 2 "

Galeris 0.75 M.

Vorverkauf: Buchhandlung Joh. Hoffmann, Hauptstraße 36;
 Buchhandlung Joh. Ziller, Hauptstraße 79.

Junges Mädchen

sucht per 1. oder 15. März
 Stellung im Geschäft oder
 Haushalt. Dasselbe war 2
 Jahre im Gesch. tätig und
 wünscht sich zu verändern.
 Mit Kost u. Familienanzchl.
 Werte Off. bitte unt. U N 569
 im Tagbl. Riesa niederzulegen.

**Ein älteres,
 zuverlässiges Mädchen**

zu älterem Ehepaar in bau-
 erische Stellung gegen 25 bis
 30 Mark Monatsl. zum 1.
 od. 15. 2. gesucht. Adr. unt.
 G O 562 an d. Tagbl. Riesa erb.

Wägde

werden zu so-
 fortigem An-
 tritt gesucht
 durch Frau Seels, Stellen-
 vermittlerin, Röderau.

Junges Mädchen,

welches Ostern die Schule
 verläßt, wird als
lernende Verkäuferin

bei monatlicher Vergütung
 gesucht.
Kaufhaus Morgenslern.

Suche per bald od. später
lernende

Verkäuferin

bei monatlicher Vergütung.
 Albert Tropolowik Nachf.

**Energische
 nette Frau**

zum Reinigen und als Bläse-
 anweiserin gesucht für Kino
 Gröba. Vorzuzustellen Don-
 nerstag nachmittags
 Gröba, Riesaer Str. 13, p.

Schuhmacherlehrling

findet Ostern in meiner best-
 renommierten Schuh-
 macherei und Reparaturwerk-
 statt unter günstigen Be-
 dingungen Aufnahme. Ge-
 wissenhafte Ausbildung wird
 selbst unter schwierigsten
 Materialverhältnissen gesi-
 chert.
Richard Thomas,
 Goethestr. 86.

Wohltätigkeitsverein Sächsische Sechschule

Verband Münchrig.
 3. Februar im Gasthof Münchrig auf vielseitigen Wunsch
 nochmalige

öffentliche Theater-Aufführung

Direktor Buchhold.

Schwank in 3 Akten.
 Anfang 7/8 Uhr. Eintritt: Vorverkauf 50 Pf., an der
 Kasse 70 Pf., Militär 40 Pf.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Hilda

im 16. Lebensjahre.
 Münchrig, den 29. Januar 1918.
 Familie Hermann Zache.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar,
 nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Johann Motz.

Seine vorbildliche absolute Zuverlässigkeit und
 Pflichttreue sichern ihm allzeit ein treues Andenken.
 Wir verlieren in ihm eine langjährige treue Hilfe
 und betrauern tief den großen Verlust.
 G la u b i g, den 28. Januar 1918.
Die Rittergutsverwaltung.

**Heute verchied plötzlich infolge eines Unfalles
 der Arbeiter Herr**

Johann Motz.

Seine vorbildliche absolute Zuverlässigkeit und
 Pflichttreue sichern ihm allzeit ein treues Andenken.
 Wir verlieren in ihm eine langjährige treue Hilfe
 und betrauern tief den großen Verlust.
 G la u b i g, den 28. Januar 1918.
Die Rittergutsverwaltung.

Verstlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Man-
 nes, des Ober-Postkassiers Gustav Währ,
 sage ich hierdurch für die vielseitigen Beweise liebe-
 voller Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen
 Blumenschmuck meinen innigsten Dank. Vielen
 Dank seinen Herren Vorgesetzten und lieben Kollegen
 für letzte Ehrung. Dank auch den lieben Frauen
 im Hause für den hilfreichen Beistand während der
 Krankheit. Dies alles hat meinen wunden Herzen
 wohlgetan. Dir aber, lieber Gatte, rufe ich ein
 „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit
 nach.
 Pauline Währ geb. Reif, im Namen
 sämtlicher Hinterlassenen.
 Riesa, d. 29. Jan. 1918.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom
 Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Suche f. meine Tochter f.

jeht od. später

Lehrstelle

als Blumenbinderin.
 Werte Offerten unt. Z N 575
 an das Riesaer Tageblatt.

**Suche zu Ostern noch einen
 Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen
 für meine Buchdruckerei. Kost
 und Logis im Hause. Max
 Eisermann, Eiserwerda.

**Tüchtiger
 Handfägeschnelder**

entl. auch Kreisfägeschnelder
 sofort gesucht Hauptstr. 50.

bessere Händler

habe ich laufend einige rare
 u. begehrte Artikel noch preis-
 wert abzugeben. Rab. gratis.
 Fritz Holland, Frankenberg, Sa.

**Ein Mann für Hof- u.
 Gartenarbeiten wird gesucht**

Meißner Str. 34.

Ländl. u. Grundstück

zu kauf. od. pacht. ges. mögl.
 m. Garten. Unga. Riesa. Off. u.
 Y N 570 an das Riesaer Tagbl.

**Eine 1/2 Jahr alte
 Kalbe**

zur Zucht passend, steht zu
 verkaufen Gasthof Radewitz.

Schlachtpferde

sucht zu kaufen Gustav
 Oskar Stein
 Mohlschlächter,
 Telefon 266.

Arbeitspferd

sucht zu kaufen Gustav
 Oskar Stein, Mohlschlächter,
 Telefon 266.

**Gänserich gegen Gans
 zu vertauschen.**

Adresse zu erfragen im Tage-
 blatt Riesa.

Zuchtgans

verkauft Kreke, Meußen.
 1 fast neue Wäschemangel
 m. Einrichtung, ist umständel. sof.
 bill. z. verk. Wo? sagt d. Tagbl.

Gebr. grüner Kinderwagen

zu verkaufen Hauptstr. 5, v.

**Sandwagen z. kaufen
 gesucht.**

Angebote unter W N 571 an
 das Tagebl. Riesa erbeten.

30 Zentner Rohkohle

für 20 Mark fortzuschalber
 sofort zu verkaufen
 Meißner Str. 30.

**Einen Posten
 Gartenjäten**

2,50 m lang, passend zum
 Viehweidenbau, hat noch ab-
 zugeben Hermann Kern,
 Elbstr. 2.

**Pappel-, Birken-
 und Erlenstämme**

kauf zu Höchstpreisen
 H. Röber, Mautsch.
 Telefon 511 Amt Riesa.

Rotkleejamen

der Ernte 1917 gibt ab
 Fehrmann, Voberien.

**Altes Uhrgehäuse,
 Silber**

alte Schmuck-
 sachen, alte Münzen kaufst
 zu höchsten Preisen
 Uhrmacher Kölsch.

Jöpfe

in allen Preislagen aus edl.
 Haar empfiehlt
 Arno Schreiber,
 Bismarckstr. 15a.
 Ausgelämmt. Haar kaufst d. O.

**Cognac-Weinbrand,
 Jamaika-Rum-Verschnitt,
 Kräuter-Likör,
 Cherry-Brandy**

frisch eingetroffen, empfiehlt
 Ferdinand Schlegel.

**Die heutige Nr. umfaßt
 6 Seiten.**

**Für die uns in so überreichem Maße zuteil gewordene herz-
 liche Anteilnahme in Wort und Schrift, für den herrlichen Blumen-
 schmuck, sowie für die zahlreiche Beteiligung beim Heimgange
 unseres teuren Entschlafenen, des Landsturmmannes**

Otto Caspari

gestatten wir uns, nur hierdurch unsern
herzlichsten Dank

auszusprechen.

Riesa, am 29. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 29. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages sind in Brest-Litowsk eingetroffen, am Nachmittag der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation, am Abend der Staatssekretär von Außenamt und der holländische Staatsminister und ehemalige Ministerpräsident Laar. Minister des Auswärtigen, ferner Großwesir Talaat Pascha, Minister des Auswärtigen Messian-Ben, Botschafter Kasim Pascha mit einigen anderen türkischen Herren, endlich Teile der bulgarischen Delegation mit Oberst Gantchow an der Spitze. Heute vormittag um 11 1/2 Uhr ist auch der Volkskommissar Trotski in Brest angelangt. — Auf russisches Ersuchen wurde die für heute anberaumte gemeinsame Sitzung der politischen Kommission auf morgen verlegt.

Trotski will keinen Sonderfrieden schließen. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat Trotski auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgenden erklärt: Die russische Delegation wird ihre Verhandlungen nicht präjudizieren. Sie wird keinen Sonderfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Die bevorstehende Antwort Wilsons.

Londoner Blättermeldungen bestätigen, daß Wilson im Namen der Entente auf die Anregung Czernins antworten und dabei alles vermeiden werde, was die Gegenparte verschärfen könnte. Dagegen dürfte er innerlich betonen, daß noch gewisse Punkte vorhanden seien, für die er zur Zeit keine Brücke sehe und die solange Friedenshindernisse bilden werden, als die Mittelmächte nicht nachgeben, da die Entente in diesen Punkten, vor allem in der elfsch-lithuanischen Frage, keinerlei Konzessionen machen könnte. Wilson befindet sich bereits in reglem Gedankenaustausch mit den Alliierten, wobei jedoch namentlich bei Italien, das seine nationalen Aspirationen gefährdet sieht, auf beständige Opposition.

Lansing will kein Exemplar der Rede Czernins empfangen haben.

Reuter meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing drückte seine Ueberraschung über die Meldung aus, daß ein Exemplar der Rede des Grafen Czernin an Wilson befördert worden sei, noch bevor sie in Oesterreich gehalten wurde. Lansing erklärte, ein solches Exemplar nicht erhalten zu haben, weder vor der Veröffentlichung, noch seitdem.

Eine Abordnung österreichischer Hausfrauen bei Graf Czernin.

Aus Wien, 29. Januar, wird gemeldet: Gestern vormittag erschienen bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Czernin Frau Helene Granitsch und Frau Johann Marcus, Präsidentinnen der Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs, und überreichten im Namen des genannten Vereins zwei Paketten mit Karten und Zuschriften von 100.000 österreichischen Frauen. In ihrer Ansprache an den Grafen Czernin betonte Frau Helene Granitsch, daß in dieser Rundgebung der Reichsorganisation das volle Vertrauen zum Ausdruck gelangt, das die österreichischen Frauen in die vom Minister des Auswärtigen geleitete Friedenspolitik setzen. Graf Czernin erwiderte hierauf mit folgender Ansprache: „Hoch geehrte Damen, meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Worte entgegennehmen. Die Zeiten sind für alle schwer, und nicht zum geringsten für den, der die Verantwortung für die äußere Politik zu tragen hat. Das Vertrauen des Hinterlandes hilft mir, diese Last zu tragen, und die 100.000 österreichischen Frauen aller Länder und Schichten, die mir zum Zeichen des Vertrauens ihre Karten abgegeben haben, helfen mir und damit der Sache, der ich diene. Wenn dieser fürchterliche aller Kriege einmal beendet sein wird, wenn der ehrenvolle Friede dank unserer unvergleichlichen Seere und dank dem standhaften Hinterland erwungen sein wird, dann wird man den Frauen Oesterreichs ein Monument in Wien setzen an dem schönsten Platze der Stadt. Noch die kommenden Geschlechter sollen mit Ehrfurcht an die Liebe jener Frauen gedenken, die tapfer und voll Entschlossenheit durchgehalten haben bis zum ehrenvollen Ende.“ Im Laufe der hierauf folgenden Unterhaltung richteten die erschienenen Frauen an den Minister des Auswärtigen die Frage, in welcher Weise sie seine Aktion unterstützen könnten. Graf Czernin erklärte, jede einzelne Frau könne ihm bei dem großen Werke helfen. Jede Frau solle in ihrem Hause, in ihrer Familie dahin wirken, daß trotz aller Sorgen und Mühsal die Spanne Zeit übermunden werde, die uns von dem Frieden trennt, und daß es nur der Ruhe und des vollen Vertrauens des Hinterlandes zu ihm bedürfe, um ihn in seiner schwierigen Aufgabe wirksam zu unterstützen. Im übrigen mögen sie überzeugt sein, daß ich es für meine erste und vornehmste Pflicht erachte, bei den abzuwickelnden Friedensverträgen sicherzustellen mit allem Möglichen verlorst wird und mit allem mir zur Verfügung stehenden Mitteln einzutreten, daß ihr die Bedarfsartikel des täglichen Lebens in gerechter Weise auf direktem Wege und zu den billigsten Preisen zugänglich gemacht werden.

Bulgariens Kriegsziele.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich über die jetzige internationale Lage einem Mitarbeiter des „Zeit“ gegenüber wie folgt: Wenn auch die jetzigen russischen Machtverhältnisse für den Frieden nicht verhindern können, so haben wir Rußland nichts weggenommen und wollen ihm auch nichts wegnehmen. In der gleichen Lage ist Rußland und gegenüber. Die Dobrußida befreiten wir von rumänischer, die Morawa-Gegend von serbischer Herrschaft. Von Griechenland, mit dem wir uns seit einem Jahre im Kriegszustand befinden, befreiten wir Drama, Serres und die Komaila-Gegend, die bekanntlich im ersten Balkankriege an Bulgarien gefallen war. Unsere Nachbarn und Gegner können sich bezüglich dieser Gebiete nicht auf den Rechtsstandpunkt stellen, da diese Gegenden seit Urzeiten zu Bulgarien gehörten. Die Kraft unserer Gegner ist gebrochen, die unsere dagegen verböhrt. Sowohl das Recht, wie die Macht ist auf unserer Seite. Der Ministerpräsident äußerte ferner, er benötigte bezüglich der Friedensverhandlungen eine Einigung abzugeben, bis mit Rußland vollkommene Ueber-

Einstimmung zustande gekommen sei. Dann würde das vollständige Ergebnis der Verhandlungen veröffentlicht werden. Er hoffe, daß er bis dahin nicht mehr lange zu warten haben würde. Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen: Schon lange wird die Frage erörtert, ob die Ententearmee in Mazedonien bleiben oder sich im Bewußtsein der Zwecklosigkeit weiteren Kampfes zurückziehen soll. Die Frage interessiert uns sehr. Das Ergebnis unserer großen Sache hängt aber nicht davon ab. Wir selbst haben keine offensiven Absichten und sind andererseits sicher gegen jede Offensiv der Ententealliierten.

Das Wiederaufleben der Kämpfe.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

An zwei Fronten ist am 29. Januar in nicht ganz geringer Ausdehnung gekämpft worden, in der Champagne und an der italienischen Gebirgsfront. An beiden Stellen ist der Angriff vom Gegner ausgegangen, und wir dürfen es nicht von vornherein für ausgeschlossen halten, daß beide Unternehmungen in einem inneren Zusammenhang mit einander stehen. An der Westfront handelt es sich allerdings zunächst nur um starke Erkundungshöhe der Franzosen, die einen ungewöhnlichen Umfang angenommen haben. Wir sehen sie plötzlich in einer Gegend auftauchen, die in den früheren Kriegsjahren der Schauplatz erbitterter Kämpfe und wiederholter entschlossener Durchbruchversuche der Feinde gewesen ist, im Jahre 1917 allerdings von den Angriffen in der westlichen Champagne nur leicht gestreift wurde. Immer aber blieb es ein unruhiger Boden, es ist wohl nicht ganz zufällig, daß die Kämpfe des laufenden Jahres gerade hier begonnen haben. So kräftig setzt man das Blut der eigenen Leute nur ein, wenn man den Wunsch hat, unter allen Umständen sich Gehörtheit zu verschaffen und Feststellungen zu machen, und darum den Widerstand der vorderen Verteidigungslinien wenigstens zeitweise und stundenweise zu durchbrechen. Die gewöhnliche Aufklärung kann hierfür von kleineren, gut geführten Abteilungen ohne den Aufwand so beträchtlichen Geschützfeuers erreicht werden. Ihre Wirkung scheint den Franzosen nur freilich völlig mikaläufig zu sein; wenn es auch teilweise zum Nachschub kam, ist ihnen der Einbruch in unsere Gräben doch nirgends gelungen; dagegen haben sie schwere Verluste erlitten.

Ernsthafter noch war der Angriff der Italiener auf der acht Kilometer breiten Front zwischen dem Mte. Sisol und dem Col del Rosso, zwischen Asiago und der Brenta. Offenbar hat ihr Heer nach der Katastrophe des vergangenen Herbstes seine Angriffskraft wiedergefunden, wobei ihnen die Unterstützung der Franzosen und Engländer die Arbeit wesentlich erleichtert hat. Auch ihr Mangel an Geschützen und Schießbedarf muß einigermaßen behoben worden sein. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß die italienische 1. Armee, die hier kämpft, von den Niederlagen am Monzo und am Tagliamento nicht unmittelbar betroffen worden ist. Immerhin hatte auch sie schwere Schläge von den vorwärts dringenden Truppen des Feldmarschalls von Conrad erhalten. Sie hat jetzt versucht, ihren Gegner nach dreitägiger Geschützvorbereitung zu durchstoßen; aber ihre heftigen Angriffe sind reißlos und unter schweren Verlusten, zum Teil durch Gegenstöße ihrer tapferen Verteidiger, abgewiesen worden. Man hat immerhin den Eindruck, daß der gemeinschaftliche Krieg der beiden Verbündeten hier zum erstenmal ein Zeichen seiner Wirksamkeit gegeben hat, und daß dieser Durchbruchversuch nicht zusammenhanglos im Rahmen der gesamten Kriegshandlung dasteht. Abzuwarten bleibt, ob der Feind die Kraft haben wird, seine Angriffe zu erneuern.

Von den Fronten.

Unserm 29. Jan. wird gemeldet: An der Westfront lebte am 28. Januar bei auffälliger Sicht die Gefechtsaktivität wieder auf. Während wir in Flankieren und an verschiedenen Stellen der Westfront in kleineren Unternehmungen erfolgreich waren und verschiedene Gefangene und Maschinengewehre zurückbrachten, setzten die Franzosen in der Champagne zu gewaltigen Erkundungen größeren Stils stärkere Kräfte ein. Am Morgen des 28. Januar erfolgte nach kurzer Artillerie- und Minenfeuer vorbereitung heftigste der Straße von St. Souplet bis St. Gilaire der Vorstoß eines starken französischen Sturmtrupps gegen unsere dortigen Stellungen. Wirksam von unserem Ober- und Maschinengewehrgeschütz, entzog sich der Gegner unter schweren Verlusten durch eilige

Flucht unserem Gegenstoß. Um 1 Uhr 45 Min. nachmittags setzte schlagartig erneut Feuerbereitung zu einem großzügigen feindlichen Patrouillenunternehmen ein. Unsere Stellung südlich der Linie Somme-Th-Nouveau lag unter starkem Trommelfeuer. Bereits um 2 Uhr nachmittags traten starke französische Sturmabteilungen gegen unsere Stellungen bei Bitte du Tabure und Bitte du Mesnil und westlich dieses Ortes zum Sturm an. Zum großen Teil brach der Angriff bereits vor unserem Drahtgitter im wirksamsten Sperrenfeuer zusammen. An anderen Stellen wurden die Franzosen im blutigen Nahkampf unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Hierbei wurden ihnen mehrere Gefangene und Flammenwerfer, die in größerer Zahl den Angriff unterstützen sollten, abgenommen.

Zwischen Asiago und der Brenta haben sich die Italiener, die mit starken Kräften wiederholt die österreichisch-ungarischen Stellungen angriffen, eine schwere blutige Niederlage geholt. Außer den 10 Offizieren und 350 Mann, die sie während des mißlungenen Angriffs als Gefangene einbrachten, erlitten sie infolge rücksichtslosen Einsatzes ihrer Reserven außerordentlich hohe blutige Verluste.

Vom See- und Luftkrieg.

Zur Versenkung der „Andaniae.“ Reuter meldet: Amtlich wird mitgeteilt, daß von Bord der „Andaniae“ alles gerettet worden ist mit Ausnahme zweier Angehöriger der Mannschaft.

Auf Minen gelaufen. Der Materialtransportdampfer „Dromed“ und der Fischdampfer „Aeribien“ sind angehts von Marseille auf Minen gelaufen und gesunken; 40 Mann werden vermißt.

Die Versenkung der spanischen Schiffe. Aus Madrid meldet Reuter: Nach Nachrichten über die Torpedierung der „Giralda“ wurde diese am 26. Januar 30 Meilen westlich von La Guardia von einem U-Boote angehalten und zur Explosion gebracht. Die Besatzung wurde durch das Schiff Cabemenor aufgenommen und in Vigo an Land gesetzt.

Die Lage in Rußland.

Vor dem Ausbruch der Revolution in Finnland. „Nationaltidning“ meldet aus Stockholm: Die Lage in Finnland ist sich ständig zu. Die beiderseitige Erbitterung wächst. Am letzten Donnerstag fand ein großes Kriegsschiff in Helsingfors zwischen den Mitgliedern der Regierung und dem sozialistischen Ausschuss der Deseelotte eine Zusammenkunft statt. Der Marinenausschuss forderte vom Senat die Auslieferung der Waffen der Bürgergarde an die Rote Garde. Andernfalls würde Helsingfors dem Boden gleichgemacht. Als die Sitzung um 4 Uhr morgens schloß, war es dem Präsidenten Svinhufvud gelungen, von den Anwesenden das Besprechen zu erhalten, von den Reaktionen der Rote Garde. Viele rote Gardeisten sind nach Petersburg abgereist, um dort Waffenbeschub zu erhalten. — „Aftenbladet“ veröffentlicht ein Telegramm aus Havaranda, daß der finnische Senat von den Revolutionären in Helsingfors gestürzt wurde. Der neuernannte schwedische Gesandte sei nach Tornea geflüchtet und nach Stockholm unterwegs. Auch der Landeshauptmann Lofen in Wala sei mit besonderem Auftrage nach Schweden abgereist. — Die „Agence Havas“ meldet aus Helsingfors: Der finnische Senat wurde von den finnischen Volksgewalt, unterstützt durch Marinegruppen der Sowjets, aufgelöst. Der Senat protestierte gegen die Einmischung russischer Soldaten und Matrosen in die inneren Angelegenheiten Finnlands. Der Präsident des Senats wurde verhaftet. — Vorrechte Nacht erhielt der finnische Gesandte in Stockholm, Staatsrat Gripenberg, ein Telegramm, nach welchem die gefesselte Regierung in Helsingfors noch immer im Amte ist.

Die russisch-rumänischen Kämpfe. Französische Bestimmungen messen den russisch-rumänischen Kämpfen große Bedeutung bei. Scheinbar sind die Bestrebungen der rumänischen Regierung, sich in den Besitz Besarabiens zu setzen, von den Wünschen der französischen Regierung begleitet.

Ein Hilfeschrei aus Petersburg. Der oberste Seerführer der inneren Front, General Antonow, hat dem Seerführer der Nordarmee folgende Aufforderung übermittelt: 1. Die Bahnstrecke über Moskau ist überfallen, schickt die Truppen über Briansk und sendet sofort drei Regimenter nach Petersburg; 2. sendet ein Eisenbahnregiment; 3. schickt von der Front alles zurück, was ihr entbehren können. Uns stehen fürchterliche Kämpfe bevor.

Weitere Kriegsnachrichten.

Oriandos Besuch in England. Das Reuterbüro ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Oriandos Besuch in England zur vollen Zufriedenheit verlaufen ist.

England proklamiert einen selbständigen Judenstaat. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird die englische Regierung dieser Tage einen selbständigen Judenstaat Palästina proklamieren mit der Hauptstadt Jerusalem. Die heiligen Städte sollen neutralisiert werden.

Die Brotverforgung in Frankreich. Agence Havas meldet aus Paris: Nach Erörterung der Interpellation über die Brotarten und die Lebensmittelverforgung in der Kammer, wobei besonders am System der gleichmäßigen Zuteilung von 300 Gramm auf den Kopf Kritik geübt wurde, führte der Minister für Lebensmittelverforgung aus: Die Einschränkungen sind notwendig infolge der ungenügenden Lonnage, die zur Verfügung steht. Es ist besser, sich einzuschränken, bevor die Vorräte erschöpft sind. Der Minister erinnerte daran, daß die Brotart von 300 Gramm weit höher sei, als die in allen Ländern Europas. Wenn er von Frankreich verlange, daß es sich einige Entbehrungen auferlege, so geschehe es, um den Bundesgenossen zu beweisen, daß Frankreich Opfer bringe, um eine Gegenleistung zu erhalten. Der Minister schloß mit einem Appell an den Geist der Dankeausgaben eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, daß sie die Frage der Brotverforgung des Landes mit Hilfe geeigneter Maßnahmen lösen werde.

Die Not in England. Angesichts der anhaltenden Fleischknappheit, die Ende der vorigen Woche besonders hervortrat, kündigte Lord Rhondda bei einer Beratung im Londoner Mansionhouse am 24. d. Mts. an, daß sofort Maßnahmen getroffen werden würden, um die für Fettstoffe bereits verordnete Zwangsrationierung vom 25. Februar an auch auf Fleisch auszudehnen. Rhondda bemerkte, daß die Fleischverforgung innerhalb der nächsten 2 Monate sehr schwierig, ja präkar sei, sich dann aber besser werde. Man habe im vorigen Herbst zu viel geschlachtet. Es lägen keine Beweise dafür vor, daß die Landwirte jetzt mit



dem Verkauf des Schlachtviehes zurückzuführen. Die vorhandenen Bestände seien nicht (Schlachtvieh). Der Nationalratungssplan sieht zunächst eine Zwangsstationierung nach einzelnen Bezirken vor. Es werde in diesen bezugsfähig, die Maßnahmen auf das ganze Land gleichmäßig auszuweiten. Die wöchentliche Fleischration, die bisher bei der freiwilligen Nationalisierung 900 Gramm betrug, soll für London auf 450 und für Kinder unter 6 Jahren auf 225 Gramm herabgesetzt werden. Das Kriegsamt hat mit einem großen Londoner Schlachthaus Vereinbarungen zur Bewertung kriegsbeschädigter Viehe für den menschlichen Genuß getroffen.

Beschlagnahme von Kriegsmaterial. In Zürich hat die kantonale Polizei in einer Scheune im vierten Stadtkreis eine Menge Rifen entdeckt, die Revolver, Handgranaten und revolutionäre Flugblätter in italienischer Sprache enthielten. Das gefundene Material wurde beschlagnahmt. Ueber seine Herkunft wird erst die Untersuchung Aufklärung schaffen. Nach der National-Zeitung befand sich ein Teil der gefundenen Munition in der Originalpackung einer kriegsführenden Macht.

Neue russische Geheim-Dokumente. Die offizielle „Pravda“ veröffentlicht eine neue Serie geheimer Dokumente, die sich auf die Bemühungen Frankreichs beziehen, die Polen für sich zu gewinnen. Die „Pravda“ drückt ausführlich die zwischen dem Bolschewist Dolezowski, der französischen Regierung und Sokolow gewechselte Korrespondenz ab, aus der hervorgeht, daß Rußland den Polen nur eine Autonomie und nichts weiter gewähren wollte. Auf dieser Grundlage kam es zwischen Frankreich und Rußland sogar zu schweren Auseinandersetzungen. Der andere Teil der veröffentlichten Dokumente bezieht sich auf Litauen und die Mitteilungen des russischen Gesandten in Bern, der über die Absichten Deutschlands in Bezug auf Litauen auf Genäueste keine Regierung unterrichtet hatte.

Ein Jahr uneingeschränkter U-Boot-Krieges — ein Jahr Heldentums.

Wollte man das Heldentum unserer U-Boote, das sie trotz aller feindlichen Gegenwirkung Tag für Tag in ihren Taten zum Ausdruck bringen, reiflos erfassen, so müßte man viele dicke Bände schreiben, mit vielen Seiten und vielen Namen, aber auch mit manchen Kreuzen, die das Ende eines jungen Heldentums künden würden. Dazu ist jetzt noch nicht die Zeit. Nur ein ganz kurzer Ueberblick kann heute über einige der bedeutendsten U-Boot-Taten gegeben werden. Ein winziger Bruchteil nur von dem, was in Wirklichkeit geleistet worden ist, einige besonders hervorragende Wurfsteine während des siegreichen Kriegsjahres der U-Boote in den Sperrgebieten seit dem 1. Februar 1917.

Dem ungleichen Kampf zwischen Schiffsriesen und deutschem Unterwasserzweig keilen eine Reihe feindlicher Kriegsschiffe zum Opfer, trotzdem in jedem Falle eine starke Sicherung durch Zerstörer, U-Boot-Jäger und Torpedoboote das wertvolle Schiffobjekt betreute. Kapitänleutnant Morard versenkte am 19. März im Mittelmeer das französische Großkampfschiff „Danton“. Der englische geschützte Kreuzer „Arriadne“ wurde am 26. Juli 1917 im Kanal ein gutes Ziel für den Torpedo des von Kapitänleutnant Steinbrink besetzten U-Bootes. 33 Begleitkräfte sammelten sich bei dem todwunden Bild. Aufgeregt fuhren zehn große Zerstörer um das angeschossene Kriegsschiff herum, das noch keine Anstalten zum Sinken machte.

Wachungsdampfer nahmen die „Arriadne“ ins Schlepptau. Laufende von Engländern lugten an fertigen Geschützen nach der Seeleite aus, um das deutsche U-Boot zu vernichten, wenn es auftauchen sollte. Aber nur ganz kurz hatte Kapitänleutnant Steinbrink das Schloß gelehrt. Gerade lange genug, um die Sachlage überhauen zu können. Schnell tauchte er unter dem torpedierten Kreuzer hindurch und sandte, genau 48 Minuten nach dem ersten Schuß, einen zweiten Torpedo hinüber, der im Vorbeifahren betonierte. Unmittelbar darauf legte sich die „Arriadne“ über und verlor. Derselbe Steinbrink versenkte auf einer einzigen Fernfahrt im Frühjahr 23 Schiffe, 8 davon an einem Tage.

Andere Kommandanten haben ähnliche Resultate aufzuweisen: Der rühmlichst bekannte Kapitänleutnant Arnould de la Perrière konnte auf einer Fahrt im April 80 000 Tonnen versenken, Kapitänleutnant Weg versenkte innerhalb von 24 Stunden 52 000 Tonnen. Sehr erfolgreiche Fahrten führten unsere altbekannten Kommandanten Valentiner, Fortmann und Rose aus. Neue Namen wurden bekannt. Unter ihnen sei des Oberleutnants Wendlandt gedacht, der am 11. November an der sibirischen Küste feindliche Vorpostenlinien und Netzwerke durchbrach und einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer torpedierte. Einen Monat später, am 11. Dezember, schickte derselbe Kommandant den französischen geschützten Kreuzer „Ghateaurault“ in die Tiefe. Kapitänleutnant Gerlach

wurde ebenfalls mehrfach in den Veröffentlichungen des Admirals genannt. Auf einer Reise im Oktober versenkte er einen großen englischen Truppentransportdampfer der „Baltic“-Klasse von 28 876 t. R.-Z.

Kapitänleutnant Wälder versenkte im Juli in der Nordsee das englische Unterboot „G 84“, Oberleutnant von Seimburg das französische U-Boot „Arriadne“ am 19. Juni im Mittelmeer. Kapitänleutnant Mohrbed torpedierte am 2. Oktober den englischen Zerstörer „Drake“, 14 800 Tonnen. Zwei kleine englische Kreuzer wurden im März und Juni von unseren U-Booten versenkt. U-Boot-Jäger, Torpedoboote, Zerstörer, Zerstörerboote, U-Boot-Jäger, Hilfskreuzer, Truppentransportdampfer verpöhlendigen den Feind.

Vergessen sei nicht die außerordentliche Schmirigkeit, die ein U-Boot zu überwinden hat, ehe es den Siegeslocher öffnen kann. Ungeheure Minenfelder und Netzwerke sollten den U-Booten den Ausweg aus ihren Stützpunkten und den Zugang zur Feindküste wehren, ein ausgebeuteter Seileit- und Patrouillenleit wurde für den Schuß der drohenden Handbellschiffe auf die Weine gebracht, tödliche U-Boot-Fallen in harmloser Verkleidung erschienen unter neutralen Flaggen. Wo sich nur das Gedröhre eines U-Bootes bilden ließ, regnete es Tünder der gefährlichen Wasserbomben, Luftschiffe und Flieger warfen ihre Bomben aus luftiger Höhe, fast alle feindlichen Handelschiffe, Dampfer, Segler, ja sogar Fischerfahrzeuge wurden mit zum Teil recht schweren Geschützen bewaffnet. Amerika und Japan beteiligten sich mit Zerstörern und U-Boot-Jägern an der Jagd auf die Wasserpeit. Auf immer weitere Strecken wurden die Schiffe von bewaffneten Kriegsschiffen begleitet. Doch alle diese Maßnahmen blieben auf den Angriffsgelände unserer U-Boote ohne jeglichen Einfluß. Zwei, drei, ja vier Dampfer wurden trotz aller Bewachung häufig aus ein- und demselben Geleite herausgeschossen.

Soßlos ist die Zahl der Minen, mit denen die U-Boote die feindlichen Fahrtrassen verlegten, groß die Zahl der Opfer, die auf eine eben gelegte Minenperre auftrafen. Ein jedes U-Boot drang tief in eine englische Fluchtlinie hinein und antwortete auf die Frage eines Vortendampfers, daß es bereits einen Vollen an Bord hätte, legte seine Minen und versenkte dann den ahnungslosen Vortendampfer. Ein anderes U-Boot enterte nachts einen französischen Zerstörer, macht langsam links und läßt angedrückt englischer Bewacher in aller Ruhe seine leere Batterie wieder auf, um abzubauen zwei zu Anker liegende Dampfer zu versenken. Mehrfach werden von vernichteten Dampfern die Geschütze als Siegestrophäen mitgebracht. Das U-Boot des Korvettenkapitäns Rohrbach kann sogar der belmischen Kriegswirtschaft 22 Tonnen Kupfer abliefern. Lange ließe sich die Liste fortsetzen.

Doch nicht jedes Boot ist heimgekehrt von fähiger Fahrt. Manche tapferen Helden begabten ihre Kreuze fürs Vaterland mit dem frühen Tode. Bewunderung und Stolz mischen sich so mit Wehmut und Trauer. Über das Leben gehört den Lebenden, und ihnen von der U-Boot-Waffe, den zahllosen, zum größten Teil ungenannten Helden, ihnen gilt jetzt, nachdem das erste Jahr des ungemessenen U-Bootkrieges so großartige, unerwartete Ergebnisse gezeitigt, unser Dank. Auf sie sehen wir aber auch die seltsame Zurecht, daß sie das so vielerprechende Wert fortführen werden bis zum guten Ende, zur Begewingung unseres erbitterten Feindes.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Weitere Spende des Kaisers. Sr. Maj. der Kaiser und Königin haben dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Vinderung der ersten Not bei den Hochwasserständen im Rheintal eine weitere Spende von 50 000 Mark aus Kaiserlich-königlicher Schatzkammer zugewandt.

Gevorstehende Verringerung des deutschen Volkswachstums. Wie die Kölnische Zeitung zuverlässig aus Berlin hört, soll dem Reichstag in nächster Zeit eine Verringerung des Geleiges betreffend das deutsche Volkswachstum in der Richtung vorgelegt werden, daß auf die Erhebung von Gebühren bei Ueberweisung von Geld von einem Konto auf ein anderes und daß ferner auf den Frankierungszwang bei Briefen von Kontoinhabern an das Volkswachstum verzichtet wird. Wiederholt wurde in den letzten Jahren bedauert, daß das deutsche Volkswachstum noch nicht die Entwicklung wie in den anderen Ländern aufweise, um den bargeblösten Verkehr zu fördern. Der Hauptgrund für die langsame Entwicklung im Deutschen Reich wird in der Erhebung von Gebühren bei dem Verkehr zwischen dem Volkswachstum und den Kontoinhabern gefunden.

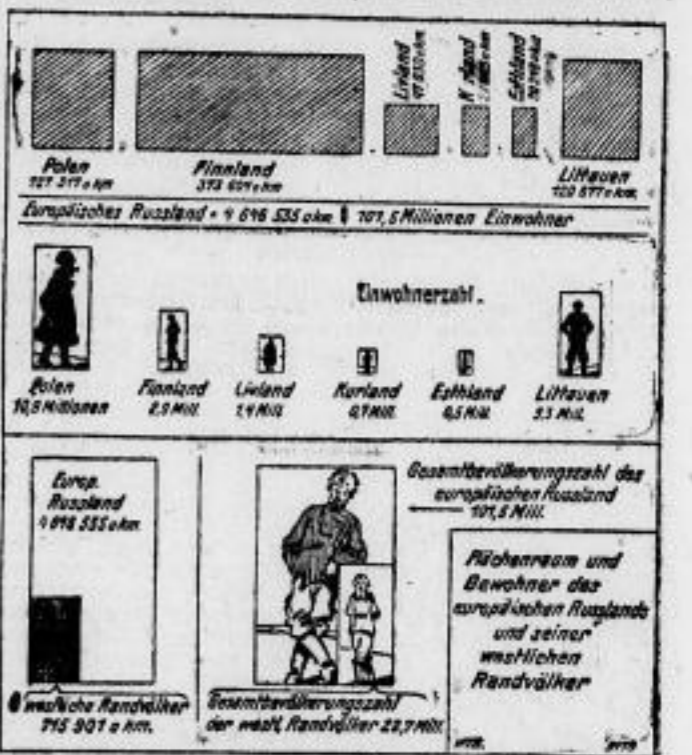
Kriegsgeheimnisse. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Entsprechend den Grundgesetzen für die Gewährung von Kriegsgeheimnissen aus Anlaß der Feuerung an die Zivilbeamten im Ruhestand und ihre Hinterbliebenen werden jetzt

auch den pensionierten Beamten der Deereverwaltung und ihren Hinterbliebenen Kriegsgeheimnisse gewährt. — Auch die pensionierten Offiziere und die Renteneinpfänger und ihre Witwen und Waisen sollen ebenfalls mit laufenden und einmaligen Kriegsgeheimnissen bedacht werden, für deren Bewilligung bei Offizieren um das Kriegsministerium, bei Renteneinpfängern um das Reichskriegsministerium, bei Generaloffizieren um das Reichskriegsministerium in Frage kommt.

Militärposten auf dem Truppenübungsplatz Zeithain.

Bei herrlichem Wetter brachte die Nachrichten-Erprobungs-Abteilung 19 zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers militärisch-sportliche Wettkämpfe zum Austrag. Wie auf Grund des glänzenden Rennungsergebnisses zu erwarten war, brachte die Veranstaltung einen vollen Erfolg. Auf dem eigens zu diesen Wettkämpfen hergerichteten Sportplatz entspann sich reges Leben vor einer stattlichen Zuschauermenge, unter denen sich außer vielen Offizieren auch General Glöckle, der Kommandant des Truppenübungsplatzes, sowie Hauptmann Bauerhört, der Führer der Nachrichten-Erprobungs-Abteilung befanden. Die einzelnen Wettkämpfe, die vom Deutschnamen Quitt, dem Sportoffizier der Abteilung, gut vorbereitet waren, wurden glatt abgewickelt und brachten manchen scharfen Kampf. Die erzielten Leistungen sind zum Teil recht gute, umal wenn man berücksichtigt, daß diesmal keine Sportkleidung getragen wurde.

Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: 1. **Mannschaftskämpfe:** Schlusstrunde im Faustball: Erdtelegraphen-Erprobungs-Abteilung gegen Fernsprechnetz-Abteilung 68:75; Schlusstrunde im Fußball: Fernsprechnetz-Abteilung gegen Erdtelegraphen-Erprobungs-Abteilung 4:3 (nach 1 1/2 Stunden Spielzeit stand das Spiel 3:3, es mußte daher um 1/2 Stunde verlängert werden); Schlusstrunde im Tauziehen: 1. Sieger Erdtelegraphen-Erprobungs-Abteilung, 2. Einzelwettkämpfe: 100 m Walllaufen für Mannschaften über 40 Jahre: 1. Telegraphist Schmidt 16,1 Sek., 2. Zel. Hertel, 3. Zel. Spranger; 200 m Walllaufen für Mannschaften zwischen 35 und 40 Jahren: 1. Zel. Gähler 34 Sek., 2. Zel. Baute 34,1 Sek.; 300 m Walllaufen 1. Zel. Koffel 52 Sek., 2. Zel. Wöhlmann 52,2 Sek.; 400 m Walllaufen 1. Funke Bauerdorf 59 Sek., 2. Zel. Berber, 3. Zel. Spindler, 4. Zel. Findeisen; 500 m Walllauf: 1. Erdtel. Wolfram 1,30 m, 2. und 3. Baridel, Zel. Schmöller je 1,25 m; Kugelstoßen: 1. Zel. Schmidt 9,82 m, 2. Zel. Günther, Otto 9,20 m, 3. Zel. Steinel 9,16 m, 4. Zel. Runse 9,15 m; Handgranatenwerfen: 1. Zel. Weper, Albert 60,20 m, 2. Funke Debenitzsch 59,70 m, 3. Zel. Schneider 58,25 m, 4. Funke Berger, Karl 55,50 m, 5. Zel. Seidel, Karl 54,85 m; Handgranatenzielmessen: 1. Zel. Lohmann 24 Punkte, 2. Schneider 21 Punkte, 3. Schmöller 20 Punkte, 4., 5. und 6. Zel. Baute, Funke Berger, Zel. Heußel mit je 18 Punkten. — Wegen der eintretenden Dunkelheit mußten die Wettkämpfe vorzeitig abgebrochen werden und findet die 6 mal 100 Meter Stafette und das Wettpringen am Mittwoch von 2—4 Uhr statt.



Ueber fernem Meeren.

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow.
29. Fortsetzung.

Lohmann streich sich mit der Hand mehrere Male durchs Haar. Dies war eine Bewegung, die er in Augenblicken der Erregung an sich hatte. Aber seine Antwort klang ruhig, als er sagte:

„Ich erwartete meine Braut im Juni, sie hat aber um Aufschub gebeten. Ist sie willens, mir nach Valapye zu folgen, so kann ich bis zu ihrem Kommen alles in Bereitschaft setzen. Das ist also kein Hindernis! — Wenn wir mit den Büchern bis dahin fertig werden — heute ist Donnerstag — so kann ich mich am Sonntag auf die Reise machen.“

„Lohmann, Sie sind ein großartiger Kerl!“
Jung schlug ihn über auf die Schulter. Sein Gesicht strahlte. „Ich werde jetzt in den Gasthof gehen, um mir mein Zimmer zu bestellen. Jetzt habe ich auch Lust, was zu essen. Erst mußte ich die Sache von der Seele los sein. Nachher beginnen wir mit den Büchern. Auf Wiedersehen bis dahin!“ Man hörte ihn draußen eine lustige Melodie pfeifen.

Lohmann war allein.
Der Ausdruck geschäftsmäßiger Ruhe veränderte sich unmerklich in seinem Gesicht. Bitterer Schmerz lag darauf, ein Weh, das ihn um Jahre altern ließ.

Müde legte er sich vor seine Bücher. Aber seine Blicke gingen darüber fort ins Leere. Seine Hand fühlte die Seiten und griff frambaldig fest in sein dichtes Haar.

Wie sollte es ja lange, daß er sie liebte mit aller Gut seiner Seele, die sich nicht verausgabte hatte in so mancher heimlichen Liebeslei wie bei den jungen Männern, die nur im gesellschaftlichen Leben ihre Tage hindringen. Aber es mußte ja sein! Diese Trennung war notwendig, gerade um ihre Treue! Nur um ihre Treue hatte er sich so rasch entschlossen, fortzugehen. Der Zwiespalt, der ihn schon zermürbt und aufgerieben hatte, sollte wenigstens nicht auch ihr Leben veräutern.

Vor seinem Geist stand ihre liebliche, mädchenhafte Gestalt. Er hörte ihre süße, weiche Stimme.
Seine Blicke wurden ruhiger.
„Um deinetwillen zu ich!“ sagte er leise. „Und für mich die Arbeit und beständig Vergessen!“
Er nahm die Feder zur Hand und suchte sich zu der Arbeit mit dem älteren Freunde vorzubereiten. —

Am Nachmittag vor seiner Abreise ging Lohmann zu Steinbergs. Er hatte bisher noch niemand Mitteilung von seiner Verziehung ins Innere gemacht, um sich nicht in seinem Entschluß betreten zu lassen. Jetzt wollte er es ihnen mitteilen, und zugleich Abschied nehmen. Er traf den Doktor und seine Frau allein zu Hause. Alice war hinaus ins Feld gegangen, um ihren täglichen Spaziergang zu machen.

Sehen und sprechen wollte er sie noch einmal, so folgte er ihr.
Es war ein schöner Tag. Der sonst stets blaue Himmel hatte sich mit Wolken bedeckt, die immer drohender zusammenballten. Die Einwohner der regenarmen Gegend sahen diese Wolken mit Freude. Alice aber konnte sich nicht aus in den drohenden Anzeichen eines kommenden Wetters und war weit hinaus gegangen.

Run sah sie, um auszurufen, auf einem hohen, steinharten Ameisenhaufen, die es in jenen Gegenden zu Tausenden gibt.
Sie dachte an Lohmann und an ihr so ganz unbegreifliches, unverständliches Verhältnis zueinander.
Traurig blickte sie in die Ferne.

Drei Monate war sie nun schon hier. Was hatte ihr die Zeit gebracht? Viel Schönes, gewiß. Aber nicht die Arbeit, die sie erhofft hatte. Dagegen viel Unruhe des Herzens. Sie verstand sich selbst nicht mehr. Leunant von Nangelsloh war von ihr nicht vergessen, sondern sie gedachte seiner auch heute noch als eines lieben, lustigen Kameraden, mit dem sie gern mühsige Reisetage verplaudert hatte. Aber für das ganze Leben angehören konnte sie doch nur einem anderen. Und der stand ihr heute ferner als zu Anfang ihrer Bekanntschaft. Warum?

Erstochen fuhr sie einpor.
Gleich Lohmanns großer, schwarzer Hund legte plötzlich seine Pfoten auf ihren Schoß und stieß sie zur Begrüßung mit seiner feuchten Nase an.

Im ersten Augenblick wollte sie entsetzt aufspringen, als sie aber das treue Tier erkannte und gleichzeitig die Stimme seines Herrn hörte, die ihn zur Ordnung rief, da blieb sie still sitzen. Ihre Hand fuhr lieblos über das dicke Fell. Wieder und immer wieder streich sie darüber hin.

„Es tut mir sehr leid, daß Sie sich erschrecken hat, Fräulein Alice.“ sagte Lohmann, als er herangekommen war. „Die blaß Sie aussehen“, fuhr er bedauernd fort. „Sie waren doch sonst so mutig und nicht so leicht zu erschrecken!“

„Ja, sonst!“ versuchte sie zu scherzen. „Man ändert sich zuweilen.“

Er ging auf ihren Ton ein. „Nun, dann hoffe ich, man ändert sich auch in einer sehr unvorsichtigen Angelegenheit und macht nicht mehr so weite Spaziergänge mutterfein allein. Im Ernst, Fräulein Alice, wollen Sie mir versprechen, es nicht mehr zu tun?“

„Ich fürchte, ich werde ein solches Versprechen nicht halten! Diese weiten Spaziergänge so allein sind außer dem Reiten, das wir ganz vernachlässigt haben, meine größte Freude. Ich sehe auch nicht ein, welche Gefahr darin für mich liegen sollte.“

„Das ist auch nicht nötig“, meinte er lächelnd, „wenn Sie nur dem Rate älterer, erfahrener Leute folgen wollen.“

„Rein, so lasse ich mich nicht abweisen“, lachte sie. „Alt und erfahren bin ich nun auch bald! Und wenn mir etwas verboten wird, muß ich den Grund dafür auch einsehen.“

„Na, also gut! Leute bin ich Ihnen gefolgt und treffe Sie hier allein. Weit und breit kein Mensch! Könnte nicht auch jemand anders Ihnen so folgen, dem vielleicht Ihre Uhr und Ihre Brose gefällig?“

„Ich habe immer gehört, daß die persönliche Sicherheit hier viel größer wäre als bei uns zu Hause. Aber gut denn, ich will Ihnen versprechen, vorsichtiger zu sein. Sind Sie jetzt zufrieden? Nun aber meinerseits eine Frage: Weshalb sind Sie mir gefolgt?“

„Das will ich Ihnen gern erzählen!“
„Dann bitte!“ Sie wies mit einladender Gebärde auf einen gegenüber liegenden Ameisenhaufen.
Er nahm Platz auf dieser eigenartigen Sitzgelegenheit. Alice, in dem Gefühl, daß sie nur unbefangen bleiben könne, wenn sie die ganze Lage schärflich aufsaßte, sagte noch einmal in leichtem Tone: „Alice, weshalb sind Sie mir gefolgt?“
„Um mich von Ihnen zu verabschieden.“
„Müssen Sie wieder verreisen?“
„Wohin denn dieses Mal?“
Ein leichter Unmut klang in ihrer Stimme.
„Ich muß mich auf lange Zeit von meinen liebsten Freunden trennen. Ich gehe im Auftrage unseres Geschäftshaus ins Innere, um dort unsere Angelegenheiten zu betreten. Morgen reife ich ins Reichsinnland. In Weidburg finde ich alles Nötige für eine mehrmonatliche Reise, die mich noch weiter nördlich führt.“
Fortsetzung folgt.